Jesus_INNEN.qxd 14.10.2004 11:05 Seite 9

Prof. Dr. phil. habil. Erika Schuchardt

# Geheilt allein macht noch nicht heil ...! Das Wagnis der Krisenverarbeitung

Schmerz - Heilung - Heil: Was ist das? Welche Phänomene begegnen uns?[1]

Ich habe starke Kopfschmerzen, Medikation betäubt, aber ich fühle mich nicht wohl; trotzdem: Ich gehe zum Meer, verschenke nicht den einzig terminfreien Tag in Südafrika, kann der Sehnsucht nach Weite, Einsamkeit, Farben, Licht nicht widerstehen. - Da entdecke ich mitten im Dünensand einzigartig die Spiral-Perlmutt-Schneckengehäuse, hebe sie auf, kreiere im Geiste Ketten, Broschen, Ohrringe, Armreifen für alle daheim, so erfüllt von beseelter Vorfreude zu beglücken - verweht aller Schmerz wie vom Wind, ich bin wieder ganz, bin heil!

Meine Anfrage:

1. Was ist Kranksein? Was ist Heilsein?
   Was ist Heilen? Gibt es Unheilsein?
   Ist Heil mehr als nur geheilt sein?
2. Gibt es Heilung, die nur somatisch ist?
   Gibt es Heilsein, das nur geistig ist?
   Ist Heilsein ganzheitlich ein Prozess des Zusammenwirkens von Körper, Seele und Geist?
3. Welches sind Wege, die zu Heilung und Heil führen?
   Wer ist beauftragt und was legitimiert zum Heilen?
   Ist der Stellenwert einer Gesellschaft, eines politischen Systems, einer Religion bedacht?

4. Wozu trifft Menschen die Herausforderung von Krankheit, Krise, Leid?

Letztlich stellt sich - eng verbunden mit der dritten Frage nach dem Weg - die nach der Zielrichtung.

Ist es denkbar, dass wir unausweichlich vor die Frage nach der Sinnsuche, nach dem ‚Wozu' unseres Lebens gestellt werden, dass wir durch Unheil-Erfahrung erst die Chance zum Heil-Werden/-Sein/-Bleiben erfahren?

**Sitzendes Liebespaar**
**Ernst Barlach 1922**

**Begleiten können**
**lernen wir aus der Musik:**
**Die zweite Stimme gestalten,**
**nicht das Solo**

Schmerz - Heilung - Heil: Was ist das? Welche Phänomene begegnen uns?

Drei Jahre nach dem New Yorker Terroranschlag vom 11.09.2001 versammelten sich die Menschen am *Ground Zero* des World Trade Centers 2004:

- die Toten sind verbrannt, verweht, beerdigt -
- die Verletzten, soweit möglich, geheilt -
- die Menschen mit bleibenden Behinderungen rehabilitiert -
- die materiellen Schäden repariert
- das Niedergerissene schrittweise wieder aufgebaut
- die Hinterbliebenen versicherungsgemäß ‚entschädigt' -
- die Menschenrechte gesetzlich wie präventiv fester verankert
- die Solidarität zwischen den Menschen in aller Welt vertieft -

Ist die Welt wieder heil?

Im Großen *‚nein'* - der Terror weitet sich aus, wird noch unmenschlicher, z.B. ‚Beslan';

im Kleinen *‚ja'* - Betroffene versammelten sich am Ort des Schreckens,
suchten und fanden im Miteinander-Erinnern für sie Erlösendes, erlebten die verborgene Dimension ‚heilender Gemeinschaft',
erfuhren unverfügbar ihr Heiler-Werden/-Sein in der Gemeinschaft,
erkannten unerwartet erste und weitere Schritte am Beginn ihres neuen Weges.

In Berichten über das Ereignis wurde dies ergreifend deutlich.

Darf ich nun Sie, Suchende, Lesende, Hörende einladen, mit mir Ihren eigenen Weg zu Heilung und Heil neu zu entdecken?

Ausgehend von diesen Fragen diskutiere ich:

- in der **Einführung** den *gesellschaftlichen Stellenwert* der Thematik
- Im **1. Schritt** veranschauliche ich *Wege zu Heilung und Heil* sowohl an einem alt vertrauten *biblischen* als auch an einem *zeitgenössischem Beispiel* meiner Praxistätigkeit an der Medizinischen Hochschule.
- Im **2. Schritt** erschließe ich aus eigener *Forschung und Praxis* anhand von Lebensgeschichten eines Jahrhunderts *Wege der Krisenverarbeitung zu Heilung und Heil* von Menschen aus aller Welt.
- Im **3. Schritt** öffne ich den Blick für die Größe einer *dritten, verborgenen Dimension, ‚tertium datur'*, die das Heil - *Deo concedente* - in uns wirken kann.

Vorab bitte ich noch um Verständnis für meine nicht immer allen vertrauten Sprachwendungen; ich bin Christin, Politikerin und nicht zuletzt Wissenschaftlerin und primär in diesen Sprachwelten zu Hause, jedoch immer offen für die bereichernde Komplementarität Ihrer und anderer Welten auf der Suche nach Ganzheit.

## Einführung: Heilen - Akt christlicher Nächstenliebe Aspekte zum gesellschaftlichen Stellenwert

*Wer war der Mensch*, der Andere nicht nur physisch das Fliegen lehrte, sondern dem Geist der Menschen und ihrer Seele Flügel gab?

Wer war es, der mitten in der Wüste bei Hitze und drohender Verdurstung dennoch ein kleines Paradies erschuf?

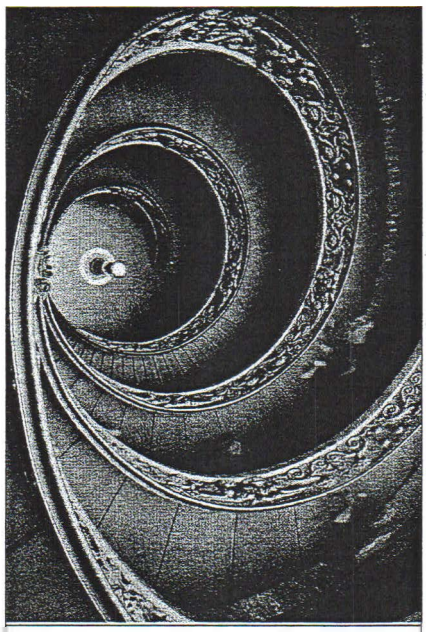
Erinnern Sie sich an den Piloten, der den sehnlichen Kinderwunsch eines kleinen Prinzen "Bitte ... zeichne mir ein Schaf"[2] in ungezählten Entwürfen, im geduldigem Zuhören und dazu inmitten der Hektik von Reparaturarbeiten am Motor seines Flugzeuges erfüllte, nämlich dem Kind jene abstrakte "Kiste" zeichnete und sie ihm mit den Worten aushändigte: "Da ist die Kiste. Das Schaf, das Du willst, steckt da drin."[3]

Überraschend jauchzte der Kleine Prinz vor glückseliger Begeisterung: "Das ist ganz so, wie ich es mir gewünscht habe." In immer neuen Varianten verwunderte das Kind den Piloten: "Meinst Du, dass dieses Schaf viel Gras braucht?"- "Aber sieh nur! Es ist eingeschlafen ..."[4]

*Was war geschehen?*

Die liebende Zuwendung des stressgeplagten Piloten zu dem Kleinen Prinzen hatte mit der Kraft der Seele und des Geistes die physisch unerträgliche Wüsten-Situation in eine Oase verwandelt - und zwar für beide, den Piloten und den Kleinen Prinzen; sie waren einander begegnet!

Es war eben der Pilot, Philosoph und Pädagoge Antoine de Saint-Exupéry, von dem die Weisheit stammt: *"Wenn Du ein Schiff bauen willst, so weise die Menschen nicht an, in den Wald zu gehen, Bäume zu suchen und Holz zu schlagen, sondern lehre sie die Sehnsucht nach dem großen Meer."*[5]



**Spirale - Symbol der Seelenreise**

Spiral-Windungen der Scala eliciodale öffnen den Zugang zu den Vatikanischen Museen und Bibliotheken, Rom 1932

Hat er uns damit nicht auch die Richtung gewiesen zum Thema *Heilung und Heil*?

Analog wage ich die *Zielrichtung* für Heilung und Heil zu benennen:

*Wenn Du Menschen heilen willst, dann unterweise sie nicht in Selbstdiagnostik, Selbst-Medikation und der Suche nach den besten Ärzten, Heilern und Therapien, sondern lehre sie die Sehnsucht nach dem neuen Sehen, Erkennen, Handeln zu sinnerfülltem Leben in der Balance von Körper/Leib, Seele und Geist.*

Dieses aus stetem Wandel lebenslang zu erringende *neue Leben*, das den Menschen als einen neu geborenen nicht allein aus dem ‚Fleisch', sondern *von neuem geboren aus dem ‚Geist'* auferstehen lässt (Nikodemus-Geschichte in Joh. 3), ist jenes *Geschöpf*, das sich nicht mutterseelenallein beziehungslos als ein vom ‚Schicksal' oder von einer ‚Weltenformel' geworfenes, sondern vielmehr als neu-geborenes erlebt, als ‚Geschöpf' in vertrauender lebendiger Beziehung aufgrund der Begegnung mit einem Dritten, ich nenne es Kraft meiner Lebenserfahrung: *Gott* - das Glück, ein Kind, ein Geschöpf Gottes zu sein, aus ihm neu geboren, alles empfangend, in seinen Dienst berufen zur Nächstenliebe.

*Das ist ein Bekenntnis* dazu, Brücken des Vertrauens zu bauen. Von alters her gilt die Botschaft, die täglich aktueller gefordert wird: "Komm, Heiliger Geist, heile und versöhne!" Es ist sicher kein Zufall, dass nach langer Abstinenz dieses Thema aktuell nicht nur das der hier vorliegenden Anthologie ist, sondern vielmehr auch 2005 das Thema der Weltmissionskonferenz Athen.[6] Nicht zuletzt hatte 1991 die Vollversammlung des ÖRK (Ökumenischer Rat der Kirchen), Genf, schon in Canberra zu "Frieden, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung" aufgerufen und seit diesem Zeitpunkt 1991 auch eine *Christian Medical Commission* kontinuierlich mit der Thematik ‚Heilung und Heil' beauftragt. Richtungweisend dafür waren schon in den Jahren 1964 und 1967 Internationale Konsultationen zu "Heilung und Heil" des DIFÄM (Deutsches Institut für Ärztliche Mission) in Tübingen. Damals waren krisenhafte Entwicklungen im Gesund-

heitssystem, nämlich der wachsende Graben zwischen professioneller Medizin und biblischer Vision Anstoß für die Veröffentlichung der 1. Internationalen Konsultation 1964 unter dem programmatischen Titel "Der Auftrag zu heilen." Darin lautet der eindeutige Appell: *Der Heilungsauftrag ist der Gemeinde als Ganzer gegeben*, und zwar im allumfassenden ganzheitlichen physischen, psychischen, sozialen und auch spirituellen Verständnis. Beachtenswert ist, dass diese vom kirchlichen Auftrag begründete Definition maßgeblich die nachfolgende, allen geläufige, der Weltgesundheitsorganisation (WHO) beeinflusst hat.[7] Desweiteren setzte die FEST (Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft für Friedens- und Konfliktforschung[8]), Heidelberg, mit ihrem 1990 großangelegten Forschungsprojekt "Heilung und Heil im Krankenhaus - Patienten-Orientierung als Aufgabe" ein neues Signal.

Bemerkenswert zeichnet sich im Raum der Kirche eine deutliche Rückbesinnung auf den heilenden Auftrag der Christen, der Gemeinde, der Gemeinschaft ab. *Die Renaissance des Heilungs- und Heils-Gedankens* zeigt sich nach außen sowie nach innen:

Einerseits sucht die Kirche den *konstruktiven Dialog* mit unterschiedlichen Heilungsbewegungen, so mit der Pfingstbewegung - Heil ist dort integriertes christliches Zeugnis - mit religiösen und nichtreligiösen Bewegungen; andererseits sucht die Kirche nach der Wiederbelebung urchristlicher Symbole, Rituale, Liturgie - Heilungsgottesdienste, Krankensalbung, Krankenölung, Fuß-Waschung, Kreuzeszeichen-Segnung, Handauflegung, Für-Klagen neben Für-Bitten, gemeinsames Aufbauen und Abtragen von Anklage-Steinen einer Klagemauer inmitten betender, heilender Gemeinschaft.

Auf das Zusammenwirken von Heilung und Heil hat zukunftsweisend aus dem Blickwinkel von "Segenskräfte. Potentiale einer energetischen Seelsorge" 2000, von "Heiligung des Lebens" 2004, und von "Esoterik in pastoraltheologischer Sicht" 2005 Manfred Josuttis[9] aufmerksam gemacht. (Siehe sein Beitrag in dieser Anthologie.)

Programmatisch hat 2004 der Lutherische Weltbund[10] (*Lutheran World Federation - A Communion of Churches*) die Ergebnisse einer Internationalen Konsultation unter Mitarbeit der Autoren Matthias Pöhlmann, Theo Sundermeier, Frances Back, Ulrike Wagner-Rau, Kajsa Ahlstrand und Ole Sjekbaek Madsen mit den Herausgebern Karen L. Blomquist, Ingo Wulfhorst und Andreas Wöhle publiziert: "*Spiritualism: A Challenge to the Churches in Europe 2004*". Eindeutig sagt der Klappentext: "Throughout its history, the church has been confronted by different spiritualism phenomena. The essays in the collection seek to provoke reflection and further discussion of how Christians can and should respond to the many forms and practices of spiritualism and their adherents".

Eindeutig ist auch der Appell an jeden Leser, die Einladung zur Rückmeldung über eMail unter poehlmann@ezw-berlin.de[11] anzunehmen und dadurch einen Beitrag zur Vorbereitung einzubringen für die *Global Lutheran Consultation ‚Spiritualism' 2005.*

Übereinstimmend damit steht auch das 1. Quartalsheft der *Ökumenischen*

*Rundschau* 2005[12] unter der Thematik "Heilung und Heil" mit dem Leitartikel von Theo Sundermeier.

*Was hat den Ruf nach Heilung und Versöhnung so lautstark werden lassen?*

Der Büchermarkt explodiert von Heilungs-, Glücks-, Ratgeber-Büchern; ich erinnere an Paul Watzlawicks *Anleitung zum Unglücklichsein*[13] über Dale Carnegies Weltbestseller *Sorge dich nicht - lebe!*[14] bis zu Ratgeber-Bibliotheken aller Facetten.

Schauen wir einen Moment auf die gesellschaftliche Konstellation, so treten zunächst aktuell die Olympioniken Athens 2004 ins Blickfeld: Tief lastet der Schatten des Selbstbetruges, des Dopings, auf Athen, jener Stätte, wo vor über 2000 Jahren - 776 v. Chr. - die ersten Spiele ausgetragen wurden und nach dem antiken Ideal nur derjenige Athlet überhaupt zum Wettkampf zugelassen werden sollte, der als integre Persönlichkeit vor, in und für die Gemeinschaft die Einheit von Körper/Leib, Seele und Geist im gelebten Alltag vorbildlich personifizierte. Dieses Ideal wurde weder in der Antike noch heute wirklich erfüllt. Der moderne Athlet muss nach außen hin das von der Gesellschaft bewunderte Leistungsprofil bieten, kann dies oft nur unter gefährlicher Belastung seiner Gesundheit und seines Gewissens (Doping, Überbeanspruchung des Körpers, hohe Risikobereitschaft) erreichen, d.h. in Unbalance von Körper, Geist und Seele.

Gleiches galt für die Baumeister der Dome und Kathedralen im Mittelalter. Am Haus des Herrn durfte nur Hand anlegen, wer mindestens eine Dekade lang als rechtschaffener Bürger ehrlich, ehrenhaft und vor Gott und Menschen ehrfürchtig zum Wohl des Ganzen gearbeitet und gelebt hatte, nur er wurde zur Dombauhütte zugelassen.

Welche Auswirkung hätte das Anliegen dieses Maßstabes zum Beispiel für das Holocaust-Denkmal Berlin 2002 von Peter Eisenman bedeutet? Als Mitglied des Bundestagsausschusses Kultur erlebte ich als Zeitzeugin, wie die konkurrierenden Künstler sich weigerten, einander zu begegnen, den angesetzten Termin nicht wahrnahmen, den Dialog verweigerten, sich der Verantwortung, der Aufarbeitung des Konfliktes, der Krise entzogen; damals habe ich laut gefragt: In welchem Geist ersteht das Mahnmal des Holocaust?

Angesichts des aktuellen Zeitgeschehens wie Olympiade Athen 2004 oder Holocaust-Mahnmal 2002 ist jedermann unvergesslich der Fall der Berliner Mauer als Symbol einer politischen Wende deutlich vor Augen. Dankbar haben damals - 1989 - euphorisch alle Bürger und Bürgerinnen die Kraft des Geistes und der Seele in der wieder geschenkten Einheit - mehr oder weniger - als Gottesgeschenk, als Gebetserhörung, ja, als Gottesbeweis erfahren und empfangen. Haben sie es auch bezeugt? Heute, mit wachsender Distanz zum Ereignis, scheinen die Schatten des materiellen ‚körperlich/leiblichen' Opfers zu überwiegen, ja, zeitweilig so zu verdunkeln, dass sie schleichend unbemerkt neue unfassbare Gewalt gebären.

Versuchen wir, uns den Blick zu öffnen für die weltweite Perspektive, dann

erkennen wir, dass die Zäsur des Jahres 1989 nicht nur die deutsche Wiedervereinigung schenkte, sondern vielmehr zugleich ‚*The Winds of Change*', ‚Den Geist der Wende' oder anders ausgedrückt in meiner Deutung "Das Wirken des Heiligen Geistes" bis in weite Teile der Welt hinein lebendig werden ließ: Demokratisierungsprozesse überwanden das menschenverachtende Apartheid-Regime Südafrikas, die repressiven Staaten Lateinamerikas, die totalitären Staaten des sogenannten Ostblocks und eroberten im Gewand neuer Staaten die Landkarten und Globen; aus Altem war Neues geboren; aber auch hier ertrinkt der alte Adam nicht, sondern ist täglich neu zu besiegen.

Dazu bedarf es wohl existentieller wie kontinuierlicher Lernprozesse, die das Verarbeiten der erlittenen, oft noch offenen, unvernarbten Wunden und Traumata aus Krisen bei sogenannten Opfern und sogenannten Tätern heilen helfen. Ich erinnere an die eindrucksvolle mutige Arbeit der von der Südafrikanischen Regierung eingesetzten ‚*Truth and Reconciliation Commission*', deren wichtigste Aufgabe in der öffentlichen Darlegung, dem Aussprechen wie dem Anhören der oft menschlich kaum verzeihlichen Handlungsweise bestand, damit aber durch das öffentliche Bewusstwerden zu einem Neuanfang führt.[15]

Vergleichbares gilt für die Aufarbeitung der Konflikte und Krisen der anderen Völker, z.B. durch die gemeinsame Erklärung: "Der trennende Zaun ist abgebrochen - zur Verständigung zwischen Tschechen und Deutschen".[16]

Nicht zuletzt bleiben die Fragen der ökonomischen und ökologischen Gerechtigkeit und ökumenischer Fairness im Zeitalter der Globalisierung ein ungelöstes Problem, weshalb die Vereinten Nationen die UN-Weltdekade 2005-2014 ‚Bildung für nachhaltige Entwicklung' ausgerufen haben.[17]

Man braucht kein Visionär zu sein, wenn man den Finger auf die tiefste Wunde legt. Der Abbau der Mauern und Grenzen, der Aufbau neuer Demokratien verbirgt keinesfalls, dass die punktuell begonnene Krisenverarbeitung nur dann *nachhaltig* auf Erfolg setzen kann, wenn im Angesicht und im Aushalten der Verschiedenartigkeit - der unabwendbaren und gerade ‚bereichernden' Komplementarität - z.B. zwischen Schwarz/Farbig und Schwarz (z.B. Ruanda), Weiß und Weiß (z.B. Nordirland), Schwarz/Farbig und Weiß (z.B.USA) zwischen Ethnien, Nationen, Kulturen, Religionen - die neuen Formen von Gewalt (ich erinnere an den 11. September 2001) sich nur dann überwinden lassen, wenn wir auf das unverfügbare Dritte - *Tertium datur* - setzen, in meiner Deutung auf glaubendes Vertrauen auf Gott und auf Menschen aus der uns geschenkten Kraft Gottes.

Angesichts weltweit neuer Herausforderungen warnt der Philosoph Rüdiger Safranski 2003 "*Wieviel Globalisierung verträgt der Mensch?*"[18] und zeigt auf, dass unsere westliche Errungenschaft "die Trennung von Religion und Politik" - seiner Meinung nach "ein kaltes Projekt" - "dem heißen fundamentalistischen Sinnverlangen" Tür und Tor öffnet, dergestalt, dass "Traditionsverlust, Entwurzelung und der praktische Nihilismus der Konsumkultur ... den Nährboden für die absichtsvolle und militante Wiederverzauberung durch eine pervertierte Religion" abgeben. Daraufhin stellt sich uns die Frage: Kann und will ein um

Heilung und Heil ringender Mensch zur Toleranz und zur Versöhnung beitragen? Ich selbst als Christin muss mich der Frage nach dem Ausmaß und den Grenzen meiner Toleranz- und Versöhnungsbereitschaft stellen.

Dass dabei mein Appell als Christin sich auf das Zeugnis von über 2000 Auto-/Biographen eines Jahrhunderts weltweit berufen kann, die das unverfügbare Dritte - *‚tertium datur'* - als lebendige christliche Erfahrung im Prozess ihrer Krisenverarbeitung benennen, beschreiben, bekennen; davon sprechen meine Thesen.

## I. Teil

**1. These: Geheilt allein macht noch nicht heil...!**
**Heilsein ist mehr als nur geheilt sein...!**

Was heißt das?

Zwei Krankheitsfälle sowohl aus biblischer Zeit als auch aus der Gegenwart sollen das veranschaulichen:

Der ‚Krankheits-Fall' Saulus/Paulus geschieht vor den Toren von Damaskus. Paulus erblindet plötzlich und aus dem grausamen Christenverfolger wird ein - in der damaligen Zeit - besonders hilfloser Mensch, der der tätigen Mithilfe anderer bedarf.

**Spirale - Symbol der Seelenreise**
Jesus im Tempel - dargestellt auf dem Gipfel des Spiral-Wegs zur Erkenntnis, Detail von Bertinone, Italien 15. Jh.

Sie führt ihn in jene kleine Mauernische, wo ihm durch Handauflegung das Augenlicht wiedergegeben wird: er wäre eigentlich *geheilt*!

Wenn das so schlicht und einfach alles wäre, dann wäre der Christenverfolger weiterhin eifriger Pharisäer u.a. geblieben. Ihm erwächst aber Heil aus anderer Quelle.

Über dieses Heil braucht man keine weiteren Worte zu verlieren, wir alle kennen es aus dem Neuen Testament.

Dennoch wird an diesem Krankheitsprozess ein *Doppeltes* deutlich:

Einerseits das, was auf den momentanem Ablauf, andererseits das, was für die Zukunft folgt: ‚Heil' wird Paulus nach seinem Damaskus-Erlebnis nicht einfach durch

Wiederherstellung seiner Gesundheit, seines Augenlichtes, heil wird er nicht durch eigene Heilungskräfte, Heil wird ihm ‚geschenkt'. Nicht jedoch nach seiner eigenen Vorstellung, nämlich nur als physische Gesundung. Heil erfährt er nicht trotz, sondern gerade wegen seines "Pfahles im Fleisch"[19] (2.Kor. 12, 7). Dieses Heilsein wird auch nicht durch sein scheinbar vergebliches Flehen um Genesung in Frage gestellt (2. Kor. 12, 8). Doch Gott antwortet ihm: "Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig." (2.Kor. 12,9). So geht Paulus nicht nur hin im Heil und wirkt Heil, sondern er empfängt die Kraft, damit auch Heil zu bewirken; aus seiner Schwachheit - aus krankem Gesundsein - wird Stärke offenbar.[20]

So macht sich Paulus andererseits erstmalig auf, geht im Rahmen seines neu erkannten Auftrags zu den Athener Bürgern, vermittelt ihnen das ihm widerfahrene Heil und verweist an ihrem Altar des " unbekannten Gottes", des *Deus absconditus* (Apg. 17), auf den ihm bekannt gewordenen "Gott des Heils", des *Deus revelatus.*

Um die Erfahrung dieser Größe - solchen geschenkten Heils -, das mehr ist als geheilt sein, geht es. Darüber möchte ich mit Ihnen nachdenken. Heil und geheilt werden, es geht also um mehr als ‚Sehen' im Sinne von somatischem Sehen, sondern um den Begriff im Sinne von Begreifen. ‚Sehend geworden sein' im Sinne von Erkennen, im Wahrnehmen der Wege Gottes mit uns/mir infolge des Neugeboren-worden-Seins aus dem Geist - das ist Paulus widerfahren.

Dieses altbekannte biblische Beispiel des Saulus/Paulus zu Heilung und Heil, Erblindung und Neues Sehen/Leben möchte ich erweitern um ein eigenes Beispiel, nämlich das eines Patienten, Herrn A., auf der Unfallstation in der Medizinischen Hochschule Hannover:

Im Rahmen des *Clinical Pastoral Trainings* trat ich damals - mich durch Anklopfen ankündigend - vor den Augen der fünf Mitpatienten an das Bett des frisch operierten, von seiner Beinamputation schwer betroffenen Eisenbahner smit den Worten: *"Guten Tag, Herr A., ich bin Erika Schuchardt, hier auf der Unfallstation Seelsorgerin. Darf ich zu Ihnen kommen und mit Ihnen sprechen?"* - Die geballte Aggression schlug auf mich ein: *"Hier ...! Sehen Sie sich d a s ... an!"* Er schlägt die Bettdecke zurück, zeigt sich - ihm selbst im Schock kaum bewusst - total entblößt - im Angesicht der fünf uns anstarrenden Mitpatienten - deutet, den Kopf selbst wegdrehend, auf den durch den Verband hindurch blutenden, frisch amputierten Stumpf des verlorenen Beines: *"Was sagt Ihr Gott dazu? - Wo war er, als ich zwischen die Puffer kam...? - So kann ich nicht mehr leben...!"* Ohne Worte, selbst fassungslos, hielt ich dem Anblick des Blutstumpfes, seiner Blöße, den zwischen Hohn und Erstarren schwankenden Gesichtern der Mitpatienten stand und buchstabierte stammelnd: *"Es tut mir sehr weh, Sie so zu sehen... - Mir fehlen die Worte... Aber ich bin gewiss: Es tut auch Gott weh...! Er hat es nicht gewollt... Er hat es nicht verhindern können... Er leidet mit Ihnen... , mit mir..., mit uns..."*[21]

Über Wochen begleite ich Herrn A. Dann ereignet sich das folgende Gespräch[22], über das Hans-Christoph Piper, mein Supervisor, in seinem Buch *Einladung zum Gespräch. Themen der Seelsorge* reflektierte:

## ‚Ich bin mehr als mein Körper'

S = Seelsorgerin ERIKA SCHUCHARDT P = Patient ALBERT A.

S 1: Guten Tag, Herr A.., wie steht's?

P 1: Schlecht! Ich bin ungeduldig! *Da*...! Sehen Sie sich *das* an...! Bitte, *tun Sie´ s* ..." (Der Patient schlägt die Bettdecke zurück unbemerkt seiner totalen Blöße, weist auf den durchbluteten verbundenen Stumpf des Unterschenkels. Die Seelsorgerin versteht, dass sie ‚mehr' tun muss, dass sie nicht nur mit Worten, sondern offenbar auch mit Händen selbst zugreifen soll, dass sie gar den Verband lösen soll, um den nackten Stumpf mit der unaufhörlich eiternden Wunde anzusehen. Der Ton des Patienten ist aggressiv-fordernd.)Bitte, tun Sie´s...!

S 2: Warum sollte gerade ich das tun?

P 2:Bitte!

S 3: Hilft Ihnen das?

P 3: Ja, ich kann's nicht -

S 4: Aber ich habe es doch noch nie getan.

P 4: Ich habe es einmal getan, ich habe einen Schock bekommen. Ich verkrieche mich. (zieht bei jeder Behandlung die Bettdecke über den Kopf wie ein Schutzzelt). Ich kann's nicht.

S 5: Ich habe auch Angst davor.

P 5: Bitte...! *Tun Sie´ s!*

S 6: Ja... (Sie beginnt, den Verband zu lösen).

Tut es Ihnen weh...?

P 6: Macht nichts - machen Sie weiter!

S 7: Auch noch das letzte...?! Das tut sehr weh...?! Es sitzt einfach zu fest...?!

P 7: Bitte...! Tun Sie´ s ...! - Wie sieht es aus...?

S 8: Gut...! - Alles ist sauber...! - Es fällt mir nicht mehr schwer...!

P 8: (lässt sich zurückfallen, atmet tief ein und aus; wie erlöst:)

*Jetzt glaub ich´ s...!*

S 9: Glauben Sie..., weil Sie meine Reaktion sahen...?

P 9.: Ja... -!

Jetzt zeigen Sie's mir ...! Wie groß genau ist die fehlende Haut...?

S 10: So ‚groß' etwa...! - beziehungsweise ... nur so ‚klein'...!

(zeigt die Größe mit den Fingern)

P 10: Und genau wie lang ist mein Bein noch?

S 11: Schauen Sie doch selbst und knicken Sie das Knie.

P 11: (Er knickt das Knie, aber er schaut nur auf die Augen der Seelsorgerin.)

S 12: So lang ...!

(zeigt es durch eine Berührung an seinem unversehrten Bein).

P 12: Das tut gut...! - Aber wo nehmen sie die Haut her?

S 13: Ich weiß es nicht. Ich vermute, aus unsichtbarer Stelle.

(Ein Pfleger kommt in ihre Nähe. Sie spricht ihn an:)

Herr K., wir haben eine Frage...

(Pause)

P 13: Ja, woher nehmen sie meine Haut?

K : Vom Po, irgendwo vom Rücken, jedenfalls unsichtbar

P 14: *Jetzt* ist es gut...!

Ob mich die Schwester wohl verbindet? Meine Frau kommt gleich.

S 14: Soll ich die Schwester I. fragen?

P 15: Das wäre sehr lieb. Wissen Sie, meine Frau hat Angst davor, aber andererseits möchte ich sie doch nicht drängen.

S 15: Ich verstehe...

(S benachrichtigt die Schwester und kommt zurück.)

S 16: Sie wird gleich kommen.

Wollen wir's dann doch noch gemeinsam ansehen?

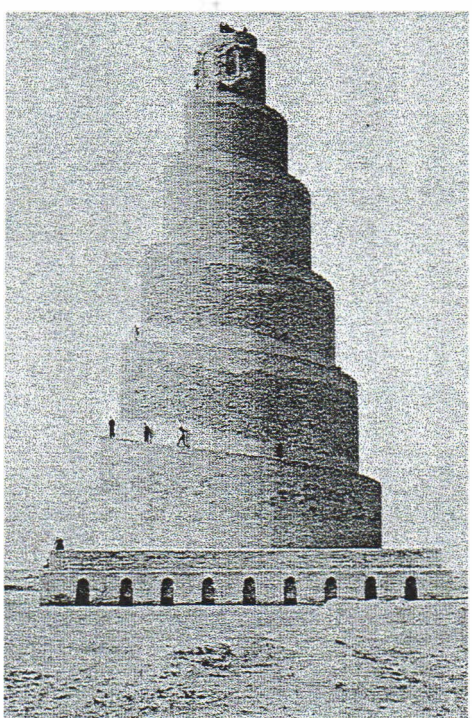
P 16: Noch nicht...; aber bald ...!

S 17: Ich *glaube* Ihnen.

P 17: Danke."

Was ich/wir erneut aus diesem nun 32 Jahre zurückliegenden Gespräch aus meiner CPT-Ausbildung 1972 erkenne(n), ist nach H.C. Piper - ich zitiere weiter:

- "...die Einsicht in die Ganzheit, in das Zusammenwirken von Körper, Seele und Geist. Wird der Leib-Körper als ‚Feind' dargestellt, vor dem ich mich verkriechen möchte (Patient verkroch sich in die Höhle seines Bademantels, den er über Kopf und Oberkörper warf, wenn das Ärztegeschwader im Anzug war, um seinen von ihm so verachteten Beinstumpf zu begutachten), als ‚Feind', den ich verachte, als ‚Fremder', von dem ich mich mehr und mehr zu entfremden suche, als Zustand lastender Unbalance zwischen Leib und Seele, dann tritt die Herausforderung an den heilenden Geist im Zusammenwirken mit dem Heiligen Geist an uns heran: die Kohärenz, die Balance zwischen Körper/Leib, Seele und Geist neu zu stiften."



**Spirale - Symbol der Seelenreise**
Spiral-Aufgang zum Minarett der Moschee von Samarra, Irak, 9. Jahrhundert

Anschaulich wird hier der vorprogrammierte Konflikt durch die Arbeitsteilung begrenzter Zuständigkeiten offenbar: Der Arzt für den Körper/Leib, der *Seelsorger* für die Seele und für den Geist, der *Patient* für passive Wahrnehmung seiner Schmerzen, die *Verwandten* und *Freunde* degradiert auf den Zuschauer-Status.[23] Wider aller Bedenken und ohne Rückzugsmöglichkeiten mittels kognitiver wie rechtlicher Erklärungs-Argumentationsketten, wage ich den unrechtmäßigen ‚medizinischen Eingriff' allein aus der seelischen Erschütterung heraus, mich selbst als Betroffene empfindend "*Warum (sollte) gerade ich* ...?" (S 2), - darin selbst die Komplementarität annehmend - im Vertrauen auf Gott den Sprung in die Tiefe der Ungewissheit, unmittelbar *neben* den Patienten, mitten in seine Ekel-Abwehr, ihm ausgesetzt, bei ihm verharrend, tief glaubend der Nähe des verborgenen Gottes gewiss.

Von Stund an hatte Herr A. sein ‚Bein' akzeptiert, es neu erkannt durch die stellvertretend erfahrene Annahme einer Person seines Vertrauens, der Seelsorgerin: durch mein Lösen des Verbandes, mein An-Sehen, An-Fühlen, bejahendes Annehmen des doch noch ‚so langen' Beinstumpfes, konnte er wieder - über mich den Stellvertreter - sich und seinem noch vorhandenen ‚Bein' vertrauen. Er konnte in der Stellvertretung seine noch verbleibende Bein-Länge als sein amputiertes Bein annehmen, es wieder als integrierten Teil seines Körpers erkennen. Er konnte sich selbst wieder in der Komplementarität - unvollständig vollständig; ungeheilt heil - als ganz, als heil erleben. Aus seiner *Warum*-Frage war er gewachsen zur *Wozu*-Frage nach dem Sinn seines Lebens.

Dass es uns gegeben war, gemeinsam diesen Weg durch Abgrund, Dunkel, Ekel, Angst durch Wochen der Krisenverarbeitung hindurchzugehen vom *‚So kann ich nicht mehr leben...!'* bis zu "*Jetzt* ist es gut!" (P 14), das erschließt sich auch mir als Geschenk, als Geheimnis des Glaubens; uns war die Kraft geschenkt, uns über alle Regelsysteme der Klinik der MHH hinwegzusetzen und das Gebotene, das Not-wendige zu tun: *Hand aufzulegen auf die Wunde.* Aus dem Wagnis zu springen ‚ent-springt' etwas Neues - gemäß Jesaja 11:*"Es wird ein Reis entspringen aus dem Stumpf - so die wörtliche Übersetzung - ‚Isais' und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen."*[24]

Der Weg dahin geht durch Dunkelheiten, Abgründe, Brunnentiefe und Konfrontation mit dem eigenen Schatten, der Erfahrung und Annahme der Komplementarität im glaubenden Vertrauen auf Gott. Er ist der Weg, der zum neuen Leben, zum ‚Heil' führt.

Aus dem ‚Eisen-Bahner' wurde einer, der eine neue Karriere beginnt, indem er fortan entgleiste Menschen wieder auf die Gleise stellt.

Diese zwei Beispiele zeigen im **1. Schritt**, wie sich der Weg zu Heilung und Heil auf der *Mikroebene zweier Menschen* - ‚Patient' und ‚Seelsorger' - darstellt. Wie er sich darüber hinaus auf der *Makroebene Forschung*, aus wissenschaftlicher und praktischer Arbeit erschließt, will ich im **2. Schritt** erschließen. In einem **3. Schritt** wird daraus folgend der Blick für das Neue, die Größe der dritten, verborgenen Dimension, des dankbar zu empfangenden *‚tertium datur'*, - impliziert durch die Annahme der Komplementarität - uns allen als *Metaebene*, die das Heil in uns wirkt, eröffnet.

# II. Teil

## 2. These: Krisenverarbeitung als Lernprozess in acht Spiralphasen ist eine *conditio sine qua non* für Heilung und Heil

In meiner seit 1970 großangelegten Forschungsarbeit, Gesetzmäßigkeiten der Krisenverarbeitung aus den Biographien von Menschen mit ganz unterschiedlichen Lebensgeschichten zu erschließen, konnte ich aus der Analyse von über 2000 Lebensgeschichten aus aller Welt, aus dem Zeitraum eines ganzen Jahrhunderts, ein *Krisenverarbeitungsmodell in acht Spiralphasen*[25] herausarbeiten.

Im Durchlaufen dieser Schritte/"*Spiralphasen*" wandelt sich sowohl der Betroffene selbst als auch seine ihn begleitenden Bezugspersonen, die gleicherweise in *komplementärer* Richtung die acht Spiralphasen durch drei Stadien - Kopf, Herz, Hand bzw. Geist, Seele, Körper/Leib - durchlaufen. Helfende können die Begleitenden nur dann sein, wenn sie sich auf die jeweilige Phase des von der Krise *schon* betroffenen Menschen einlassen, andernfalls kommt es zu Interaktionsstörungen, daraus resultieren Sprachlosigkeit, Verständnislosigkeit, Hilflosigkeit. Gehen wir gemeinsam durch diese acht Spiralphasen hindurch.

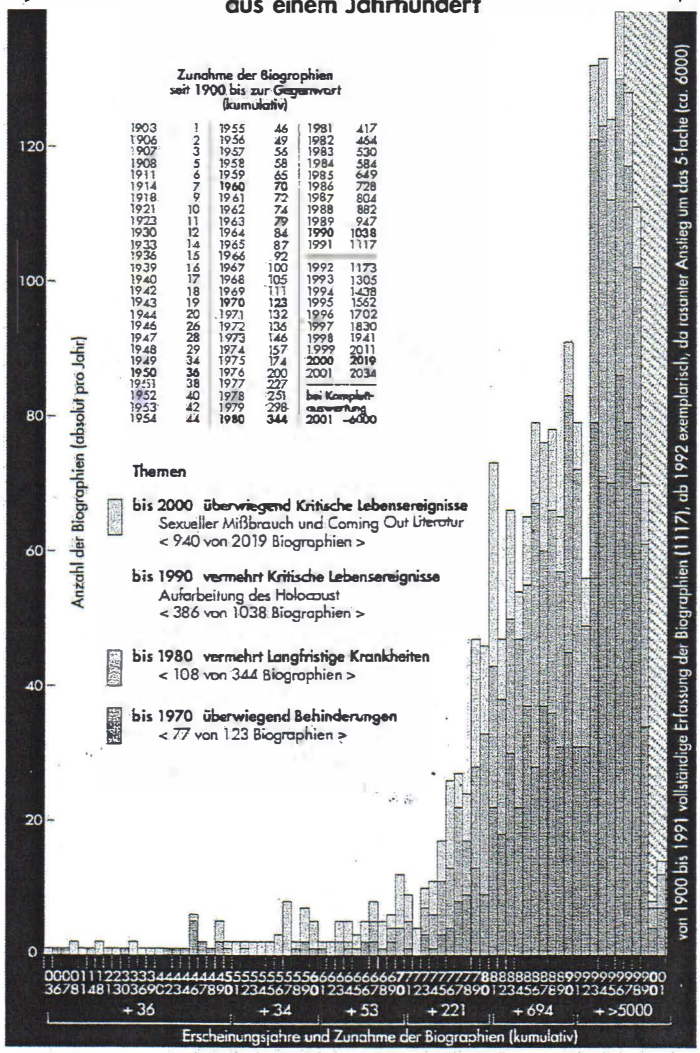
Die Lebensgeschichten der Biographen wurden weltweit aus einem Jahrhundert erhoben. Auswahlkriterium war neben dem Krisen-Ereignis u. a. die Veröffentlichung in deutscher Sprache, so dass die Forschungs-Ergebnisse für jedermann überprüfbar sind: 1334 Lebensgeschichten in Deutsch, 700 als Übersetzungen. International einschlägig, u.a. durch Filme, bekannt: Isabel Allende: "Paula/ Das Geisterhaus", Südamerika; Christy Brown: "Mein linker Fuß/Ein Fass voll Leben", Großbritannien; Pearl S. Buck: "Geliebtes, unglückliches Kind/ Mein Leben - meine Welten", Nobelpreisträgerin, USA und Missionarstochter in China; Frida Kahlo: "Ich habe mich in eine Heilige verwandelt", Malerin, Mexiko; Oe Kenzaburo: "Eine persönliche Erfahrung", Literaturpreisträger, Japan; Harold Kushner: "Wenn guten Menschen Böses widerfährt", Rabbiner, Israel; Nikolai Ostrowski: "Wie der Stahl gehärtet wurde", Schriftsteller, Russland; Christopher Reeve: "Superman - immer noch Ich. Mein zweites Leben", Oskar-Preisträger, USA u.a.

Den *Wandel der Themenschwerpunkte* dokumentiert die Jahrhundertstatistik: bis 1970 überwiegend das Krisen-Ereignis: Behinderung, bis 1980 vermehrt das Krisen-Ereignis: Langfristige Krankheiten wie Krebs, Alzheimer, AIDS, bis 1990 vermehrt die Krise: Kritische Lebensereignisse, insbesondere Trennung, Flucht, Aufarbeitung des Holocaust, bis 2000 überwiegend die Krise: Kritische Lebensereignisse wie sexueller Missbrauch und *Coming-Out*-Literatur.

Die von mir zusammengestellte Bibliographie der über 2000 Lebensgeschichten[26] gliedert sich zweifach, einerseits nach der Erzählperspektive der Biographen: wie schon betroffene Menschen, Eltern, Partner, Fachleute sowie noch nicht betroffene Fachleute gemeinsam mit schon Betroffenen, andererseits ist sie auch nach den Krisen-Ereignissen gegliedert, und zwar nach insgesamt 17 Kategorien von K1 bis K17.

Jesus_INNEN.qxd 14.10.2004 11:05 Seite 22

## Erscheinungsjahr, Anzahl und Themen der Biographien/ Autobiographien zur Krisenverarbeitung aus einem Jahrhundert




**Zunahme der Biographien seit 1900 bis zur Gegenwart (kumulativ)**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 1903 | 1 | 1955 | 46 | 1981 | 417 |
| 1906 | 2 | 1956 | 49 | 1982 | 464 |
| 1907 | 3 | 1957 | 56 | 1983 | 530 |
| 1908 | 5 | 1958 | 58 | 1984 | 584 |
| 1911 | 6 | 1959 | 65 | 1985 | 649 |
| 1914 | 7 | **1960** | **70** | 1986 | 728 |
| 1918 | 9 | 1961 | 72 | 1987 | 804 |
| 1921 | 10 | 1962 | 74 | 1988 | 882 |
| 1923 | 11 | 1963 | 79 | 1989 | 947 |
| 1930 | 12 | 1964 | 84 | **1990** | **1038** |
| 1933 | 14 | 1965 | 87 | 1991 | 1117 |
| 1936 | 15 | 1966 | 92 | | |
| 1939 | 16 | 1967 | 100 | 1992 | 1173 |
| 1940 | 17 | 1968 | 105 | 1993 | 1305 |
| 1942 | 18 | 1969 | 111 | 1994 | 1438 |
| 1943 | 19 | **1970** | **123** | 1995 | 1562 |
| 1944 | 20 | 1971 | 132 | 1996 | 1702 |
| 1946 | 26 | 1972 | 136 | 1997 | 1830 |
| 1947 | 28 | 1973 | 146 | 1998 | 1941 |
| 1948 | 29 | 1974 | 157 | 1999 | 2011 |
| 1949 | 34 | 1975 | 174 | **2000** | **2019** |
| **1950** | **36** | 1976 | 200 | 2001 | 2034 |
| 1951 | 38 | 1977 | 227 | | |
| 1952 | 40 | 1978 | 251 | bei Komplett-auswertung | |
| 1953 | 42 | 1979 | 298 | | |
| 1954 | 44 | **1980** | **344** | 2001 | ~6000 |

**Themen**

**bis 2000 überwiegend Kritische Lebensereignisse**
Sexueller Mißbrauch und Coming Out Literatur
< 940 von 2019 Biographien >

**bis 1990 vermehrt Kritische Lebensereignisse**
Aufarbeitung des Holocaust
< 386 von 1038 Biographien >

**bis 1980 vermehrt Langfristige Krankheiten**
< 108 von 344 Biographien >

**bis 1970 überwiegend Behinderungen**
< 77 von 123 Biographien >

seit 1900 Biographien ∑ 2034

Symbole für die Erzähl-Perspektiven der Biographen I II III IV V

Erika Schuchardt

Vor diesem Hintergrund möchte ich mit Ihnen im Folgenden durch die acht Spiralphasen der Krisenverarbeitung hindurchgehen: Stellen Sie sich für einen Augenblick vor, was vielen zustößt, Ihnen würde eröffnet, dass Sie Krebs haben, dass Sie ein beeinträchtigtes Kind zur Welt bringen werden oder dass Sie nach einem Verkehrsunfall querschnittsgelähmt sind.

Eine solche Mitteilung führt zu einem Riss in der Lebenskontinuität. Die Hiobsbotschaft schlägt wie ein "Blitz aus heiterem Himmel" auf den plötzlich Betroffenen ein: "Mich hat der Schlag getroffen!" Bei allen diesen Krisen-Ereignissen handelt es sich um unvorhersehbare - eben blitzartig einschlagende - Lebens-*Bruch*-Krisen, die in ihrer Wirkung ungleich dramatischer, ja existenzieller sind als die sogenannten Lebens-*Lauf*-Krisen.

Lebens-*Lauf*-Krisen, die *vorhersehbar* an Schaltstellen der Biographie - Geburt, Schule, Ausbildung, Partnerschaft, Altern, Tod - unseren Lebenslauf begleiten

Das Spannungsfeld zwischen dem schon betroffenen Menschen und der Gesellschaft noch nicht betroffener Menschen benennt meine **These 3:**

**Der von Krisen schon betroffene ‚kranke' Mensch ist eine Herausforderung für die Gemeinschaft/Gesellschaft - komplementär gilt: Die Gemeinschaft/ Gesellschaft der noch nicht betroffenen ‚gesunden' Menschen ist eine Herausforderung für den schon betroffenen Menschen - analog der Komplementarität im Yin Yang wie im alten Christus-Symbol.**

| Übersicht Lebens-LAUF-Krisen | Übersicht Lebens-BRUCH-Krisen |
|---|---|
| Geburt | ungewollte Kinderlosigkeit, Schwangerschaftsabbruch |
| Kindergarten | Beeintächtigung durch Schwangerschaft und Geburt |
| Schule | Arbeitslosigkeit und Mobbing |
| Pubertät, Adoleszenz | Unfälle, Krankheiten schwerer und chronischer Art |
| Ausbildung | Trennung, Verlust, Sterben wichtiger Bezugspersonen |
| Beruf | Anschläge, Angriffe politisch, religiös, kriminell motiviert |
| Partnerschaft, Kinder | Verletzung der Menschenrechte, der Ehre, des beruflichen bzw. wissenschaftichen Ansehens |
| Engagement in Gesellschaft, Kirche, Politik | Verfolgung, Vertreibung, Gefangensein, Folter, Gewalt |
| Lebensmitte, Renteneintritt, Pensionierung, Ruherstand | Natur-, Umwelt-, technische Katastrophen |
| Alter, Sterben, Tod | |

## Übersicht: Gliederung der Jahrhundert-Bibliographie der Lebensgeschichten nach Krisen-Ereignissen K1-K17


| | | | |
|---|---|---|---|
| bis 2001 | **Kritische Lebensereignisse** | | |
| 176 | **Lebensstörungen · Krisenanlässe** | K1 | S. |
| | • Sexuelle Orientierung • Diabetes • Epilepsie • Herzinfarkt • Hirntumor • Koma • Locked-in-Syndrom • • Migräne • Neurodermitis • Nierenleiden • Parkinson • Schlaganfall • Tourette-Syndrom • Transplantation | | |
| 48 | **Sexueller Mißbrauch · Mißhandlung** | K2 | S. |
| | • Inzest • Vergewaltigung • Sexuelle Ausbeutung | | |
| 196 | **Sterben · Tod · Freitod · Trauern** | K3 | S. |
| 39 | **Trennung · Verlassenwerden · Einsamsein** | K4 | S. |
| | • Adoptionsfolgen • Scheidung • Scheidungskinder • Verlassene Kinder • Verlassene Partner | | |
| 489 | **Verfolgung · Gefangensein · Gewalt** | K5 | S. |
| | • Holocaust • Konzentrationslager • Zwangsarbeit • Exil • Krieg • Flucht • Rassismus • Asylsuche • Frauenfeindliche Traditionen | | |
| bis 1980 | **Langfristige Krankheiten** | | |
| 54 | **Aids** | K6 | S. |
| 21 | **Alzheimer Krankheit** | K7 | S. |
| 199 | **Krebs** | K8 | S. |
| 27 | **Multiple Sklerose** | K9 | S. |
| 258 | **Psychische Störungen** | K10 | S. |
| | • Angst • Autismus • Borderline-Syndrom • Bulimie/Ess-Brech-Sucht • Magersucht • Depression • Schizophrenie/Multiple Persönlichkeiten • Selbstverletzung • Zwangsverhalten | | |
| 154 | **Sucht** | K11 | S. |
| | • Abhängigkeit von Alkohol • Drogen • Nikotin • Medikamenten • Glücks-Spielen | | |
| bis 1970 | **Beeinträchtigungen/Behinderungen** | | |
| 92 | **Geistige Behinderung** | K12 | S. |
| 126 | **Körper-Behinderung** | K13 | S. |
| 9 | **Lern-Behinderung** | K14 | S. |
| 112 | **Sinnes-Behinderung** | K15 | S. |
| | • Sehbehinderung • Blindheit • Schwerhörigkeit • Gehörlosigkeit/Taubheit • Taub-Blindheit | | |
| 17 | **Sprach-Behinderung** | K16 | S. |
| 17 | **Verhaltens-Störung** | K17 | S. |


seit 1900 Symbole für die Erzähl-Perspektiven der Biographen Erika Schuchardt

Biographien ∑ 2034 I II III IV V

Wie reagiert nun der unmittelbar betroffene Mensch?

Der von der Krise schon betroffene Mensch signalisiert durch seinen Aufschrei "Was ist eigentlich los...?" seine Desorientierung in der **Spiralphase 1 "Ungewissheit."** Dem gesprächsanalytisch Geschulten offenbart sich in der Spontanaussage ‚eigentlich', dass ‚uneigentlich' das Wissen bereits latent vorhanden, aber noch erfolgreich verdrängt wird. Bis in die **Spiralphase 2 "Gewissheit"**: "Ja..., aber das kann doch gar nicht sein...?" sagt der Kopf, "Ja", gebietet das Herz "Nein", weil nicht sein kann, was nicht sein darf.

Zu diesem Zeitpunkt wird ein ausgearbeiteter Therapieplan, werden konkrete Lösungsvorschläge, werden Versicherungspolicen, die Not des schon Betroffenen nicht lindern, sie werden ihn nicht einmal erreichen. Der Krisen-Begleitende muss auf eine harte Zurückweisung gefasst sein, die auch nicht einfach zu verarbeiten ist. Er flüchtet sich darum nicht selten in die *vertröstende Verklärung*, man solle doch Geduld und Zeit haben, es würde schon alles wieder gut, "Das wird schon wieder, nur Kopf hoch" oder aber es gelingt ihm, sich mit dem schon betroffenen Patienten gemeinsam der Krise zu stellen und die mühselig sisyphusartige *Wahrheits-Entdeckung* auszuhalten. Hier wird schon deutlich, dass nicht allein der Arzt die schwere Aufgabe erfüllen kann, sondern weitere Personen im Umfeld des Patienten gebraucht und einbezogen werden müssen. Wenn diese Begleitenden fehlen, kommt es irgendwann zur notwendigen brutalen *Wahrheits-Aufklärung*, weil die Chance zur *dosierten Wahrheits-Vermittlung* vertan wurde. Im Hinblick auf diese Reaktion ist vielleicht die beklagte zunehmende Brutalisierung bereits Ausdruck und Folge der wachsenden Vereinsamung des Einzelnen innerhalb der Gesellschaft.

Es kann kein Zweifel daran bestehen, dass das ‚Kopf'- bzw. ‚Geist'-gesteuerte kognitive *Eingangs*stadium früher oder später - unterstützt von den Begleitenden - in das emotional dominierte ‚Herz'- bzw. ‚Seele'-gesteuerte *Durchgangs*stadium vordringt. Vulkanartig bricht es aus dem Betroffenen heraus: "Warum gerade ich...?", er befindet sich in der **Spiralphase 3 "Aggression"**. Zum Gegenstand der Aggression wird alles, was sich ihm anbietet - der Begleitende, der Helfer, weil der eigentliche Gegenstand der Aggression, die Krise, ja eben nicht angreifbar ist. Meine Forschungsarbeit ermittelte neun unterschiedliche Deutungsmuster der Aggression. Entscheidend ist das kaum bekannte und beachtete Phänomen: *Aggression ist Liebesbeweis!* In Unwissenheit dieses Tatbestandes missinterpretieren Begleitende nicht selten diese befremdliche Art der unbedingten Zuwendung, und ‚erschlagen' mit ‚Rat-Schlägen' die ihnen anvertrauten schon betroffenen Menschen missverstehend mit Gegen-Aggression. So gibt es am Ende keinen Gewinner, nur zwei Verlierer: Arzt-Wechsel, Therapie-Abbruch, Therapie-Verweigerung, Psychosomatische Folgen, insgesamt *non-compliance*. Nicht selten endet die Aggression im Suizid. Zwei Drittel der über 2000 Biographen berichten darüber und keiner der Biographen verschweigt den latenten Todeswunsch.

Das manchen unter Ihnen - bestimmt den Musikern - bekannte Heiligenstädter Testament von Ludwig van Beethoven, im Alter von 28 Jahren verfasst, ist Ausdruck jenes Todeswunsches infolge seiner zunehmenden Ertaubung: "Wie

ein Verbannter muss ich leben, ich bin kein Menschenfeind, kein Misanthrop, ich bin ein Ausgesetzter, Verzweifelter, ein Verbannter." Gelingt es den Begleitenden tatsächlich, in der Aggression den Liebesbeweis unbedingten Vertrauens seitens des schon betroffenen Menschen zu entdecken, dann finden sie zur Kraft, die Aggression auszuhalten, ihnen aktiv zuzuhören im Goethischen Sinne: ihnen zur Geburt der Sprache zu verhelfen " ...und wenn ein Mensch in seiner Qual erstickt, gab ihm ein Gott zu sagen, was er leide" (Tasso). Auch hier ist mit ‚Medikation auf Rezept' kaum geholfen, und auch der Logopäde ist nicht der richtige Geburtshelfer für die Worte. Inwieweit professionelle Betreuung existentiell notwendige Freundschaft, Liebe, Herzlichkeit aus persönlicher Zuneigung heraus ersetzen kann, ist schwer zu beantworten, denn ein Psychologe wird seine Zeit eher wirtschaftlicher Anforderung gemäß dosieren müssen.

Parallel dazu beginnt der schon betroffene Mensch mit allem zu verhandeln, was Rettung versprechen könnte. Je nach soziokultureller Prägung kann das Flucht in die Religion, Zuflucht zu ‚Wunderheilern', Wallfahrten, Votivgaben, aber auch Flucht in die moderne Warenhauswelt, in die Schulmedizin sowie Volksmedizin und Esoterik weltweit sein. Geld spielt zu diesem Zeitpunkt keine Rolle, man verhandelt ‚um jeden Preis', mit Wundern und Ärzten in der **4. Spiralphase "Verhandlung"**: *Wenn ...., dann muss aber ... ?"*. Ergreifende Pressekampagnen, in denen verzweifelte Eltern Spendermark oder Organe suchen, illustrieren, wieweit die Einbindung der Begleitenden geht. Haben sie gelernt, sich selbst eigenen Krisen zu stellen, finden sie die Kraft, *‚Wahrhaftigkeit'* durchzuhalten. Ihnen obliegt die verantwortungsvolle schwierige Aufgabe, dem schon betroffenen Menschen im Dialog zur eigenen *Wahrheits-Entdeckung* zu verhelfen, ihn von irrationalen Hoffnungen zu befreien und daraus resultierende Gefahren zu verhindern (Ökonomischer Bankrott, Abwendung von wirklichen Freunden, Vereinsamung) sowie das Verpassen von eigentlichen Chancen zu verhindern, nämlich zum rechtzeitigen Wachsen der Selbstheilungskräfte, zu ‚Heilung' und ‚Heil' zu gelangen.

Es kann nicht ausbleiben, dass am Ende dieses emotional dominierten *Durchgangs*stadiums der schon betroffene Mensch in die **5. Spiralphase der "Depression"**, der Trauerarbeit, eintritt, die mit der Erkenntnis über den erlittenen Verlust notwendig erforderlich ist. *"Wozu ..., alles ist sinnlos ...?"*, schreit es aus dem Betroffenen heraus. Therapien werden abgebrochen, schon betroffene Menschen ziehen sich in sich selbst zurück, die Suggestionskraft des Therapeuten, die für eine erfolgreiche Heilung nicht unterschätzt werden darf, erlischt möglicherweise weitgehend. Der Prozess der Selbstheilung ist schwer gefährdet. Und was nun? (Wenn man könnte, sollte hier mindestens eine N3, wenn nicht gar eine Klinikpackung des Kombi-Präparates "Zuneigung, Liebe, Nähe" verabreicht werden. "Vorsicht Nebenwirkungen:" Suchtgefahr beim Patienten, Entwicklung vom Helfersyndrom beim Verabreicher.)

*Welcher Weg aus der Krise ist möglich?*

Der *schon* betroffene Mensch ist am Boden des Brunnen-Schachtes angekommen, jetzt kann es nur noch aufwärts gehen. Der Betroffene kann sich - er hat Boden unter den Füßen - wieder auf die Füße stellen, den Weg nach oben suchen

und beschreiten - ob beschwerlich oder leicht. Zu diesem Zeitpunkt ist der Betroffene bereit und fähig geworden, optimalen Nutzen aus ärztlichen Bemühungen und therapeutischen Maßnahmen zu ziehen. Er betrauert jetzt nicht länger, was schon verloren ist, sondern er erkennt, was noch da ist und was er damit tun kann. Das ist der Beginn des *Ziel*stadiums. Kopf, Herz und Hand bzw. Geist, Seele, Körper/Leib vereinen sich wieder in aktional selbst-gesteuerter Dimension: *"Ich erkenne erst jetzt...!"* ist Ausdruck der **6. Spiralphase "Annahme"**, ist die Bereitschaft, den Aufstieg aus der Verarbeitung der Krise fortzusetzen. Der *schon* betroffene Mensch nimmt bewusst wahr, dass er noch da ist, dass er nicht allein gelassen wurde, und er erkennt, dass er doch noch Möglichkeiten hat.

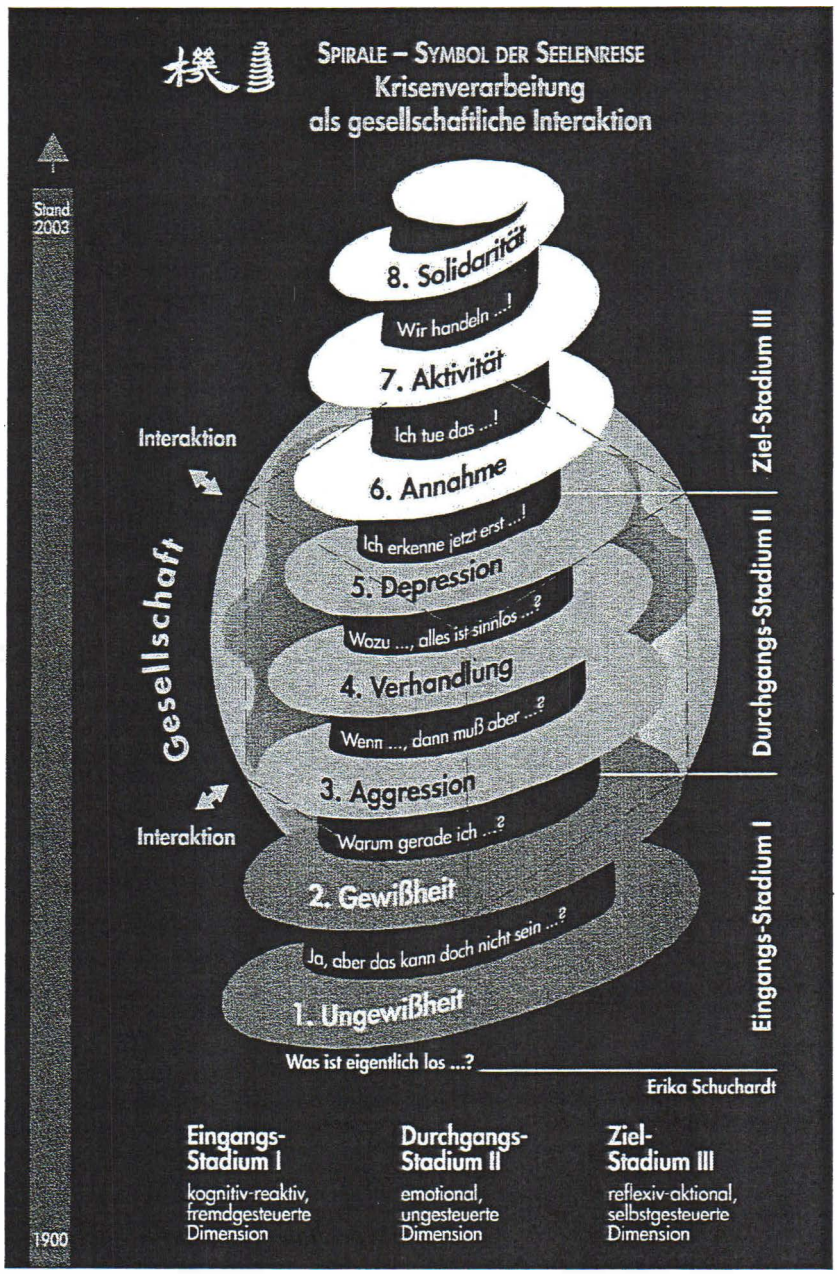
So formuliert der 28jährige Ludwig van Beethoven: "Ich endete mein Leben, gäbe es da nicht die Kunst. Sie hielt mich am Leben." Suchend sich sehnend schrieb er 28 Jahre später die weltberühmte 9. Sinfonie - 2003 in die UNESCO-Weltkulturerbeverzeichns des Weltgedächtnisses *,Memory of the World'* erhoben - erlebt er darin seinen schöpferischen Sprung aus der Krise.

Je aktiver der schon betroffene Mensch wird, desto mehr müssen Begleitende seine wachsende Autonomie anerkennen und von der Helferrolle loslassen, ihm als gleichberechtigten Partner begegnen. "Aktivität" ist das Merkmal der **7. Spiralphase "Aktivität"**: *"Ich tue das..!"* Hier liegt die Geburtsstunde aller Selbsthilfeorganisationen von lokaler über regionaler zu nationaler und internationaler Organisation und Institution. Die Gründung dieser Organisation ist Ausdruck der 7. Spiralphase, ihre Aufgabe aber ist **"Solidarität"** - die **8. Spiralphase** *"Wir handeln gemeinsam...!"* -, und sie ist damit zukunftsorientiert. Das Lernziel Solidarität ist sowohl von schon betroffenen wie von noch nicht betroffenen Menschen nur schwer erreichbar und noch schwerer langfristig nachhaltig aufrechtzuerhalten.

*Solidarität* war in der Vergangenheit Aufgabe der Familie als Großfamilie - Klan, Sippe - und der Nachbarschaft. Krisen wurden solidarisch in diesen Gruppen verarbeitet. Gesundheitskrisen, Alterspflege, Armenpflege war zwar auch kommunale Aufgabe, der institutionalisierte Heimgedanke entwickelte sich aber erst im 19. Jahrhundert als weitverbreitetes Modell. Die Arbeit hier war nach wie vor getragen von einem Engagement, das nicht durch monitäre Interessen geprägt war, sondern rein karitativ. Die heutige Zeit, mit dem Wegfall der Großfamilie, dem Zerbrechen der Kleinfamilie, der geforderten hohen Mobilität und damit wenig festgefügter Nachbarschaftstradition, führt dazu, dass Behandlung, Betreuung und Pflege nahezu ausschließlich von kommerziellen Institutionen durchgeführt wird. Hier wird Zeit nach Minuten gemessen, wie die endlosen Diskussionen in der häuslichen Pflege bei der Abrechnung der Leistungen mit der Pflegeversicherung eklatant deutlich machen.

Ein Umdenken ist erforderlich, unsere Taktik, uns Krisen anderer eben nicht auszusetzen, sondern uns dieser Aufgabe allein durch Versicherungsleistungen zu entledigen, stößt an die Grenzen der kommerziellen Machbarkeit.

Wir werden uns alle auch wieder mit unserer eigenen Kraft und Zeit engagieren müssen, und das nicht allein aus kommerziellen Gründen, sondern um


Spirale – Symbol der Seelenreise
Krisenverarbeitung
als gesellschaftliche Interaktion
Stand 2003
8. Solidarität
Wir handeln ...!
7. Aktivität
Ich tue das ...!
6. Annahme
Ich erkenne jetzt erst ...!
5. Depression
Wozu ..., alles ist sinnlos ...?
4. Verhandlung
Wenn ..., dann muß aber ...?
3. Aggression
Warum gerade ich ...?
2. Gewißheit
Ja, aber das kann doch nicht sein ...?
1. Ungewißheit
Interaktion
Gesellschaft
Interaktion
Ziel-Stadium III
Durchgangs-Stadium II
Eingangs-Stadium I
Was ist eigentlich los ...?
Erika Schuchardt
Eingangs-Stadium I
kognitiv-reaktiv, fremdgesteuerte Dimension
Durchgangs-Stadium II
emotional, ungesteuerte Dimension
Ziel-Stadium III
reflexiv-aktional, selbstgesteuerte Dimension
1900

unser selbst willen, weil - wie ich an über 2000 Lebensgeschichten aus aller Welt nachweisen konnte - *Krisen - auch ein verborgener Reichtum*[27] sind. Darauf sind wir aber weniger denn je vorbereitet, weil die Umgangsformen der verschiedenen Gesellschaftsgruppen untereinander verloren gegangen zu sein scheinen oder unzureichend entwickelt wurden - z.B. Ältere, Jüngere; Kranke, Gesunde; Alleinstehende, Familien; Lerngewohnte, Lernungewohnte; Fremde/Ausländer, Einheimische. Außerdem wird die Verarbeitung von Krisen in Begleitung von Kindheit an wenig geübt, da zum einen die Kinder immer stärker ‚behütet', ‚geimpft' - ‚*overprotected*' - werden und zum anderen die Zahl der Bezugspersonen für die Kinder immer mehr abgenommen hat. Es gilt, ‚Krisen' im Miteinander-Leben-Lernen als Ausdruck lebenslangen steten Wandels neu zu entdecken als ‚Chance.' - Aufschlussreich spiegeln die Sprachwelten den Begriff ‚Krise': Im deutschen/westlichen Denken dualistisch in *zwei* Begriffen als ‚Chance' einerseits und ‚Gefahr' andererseits, im chinesischen/östlichen Denken jedoch komplementär in nur *einem* Zeichen vereint. - Dazu erinnere ich noch einmal an meine **These 3**, deren Komplementarität die Aussage eröffnet: **Krisen - auch ein verborgener Reichtum.**

Es war, ist und bleibt mir ein Anliegen, die Bedeutung und die Befähigung zur wechselseitigen Krisenverarbeitung deutlich zu machen, hierin sehe ich die unabweisbare Notwendigkeit, diese Aufgabe im Bildungssystem, beginnend in Kindergarten und Schule und entsprechend angepasst in der jeweiligen beruflichen Aus-, Fort- und Weiterbildung, fest zu verankern, als Integral des Gesamt-Bildungssystems.

Darum beende ich den Teil II mit der **2. These:**

**Krisenverarbeitung als Lernprozess in acht Spiralphasen ist eine *conditio sine qua non* für Heilung und Heil**

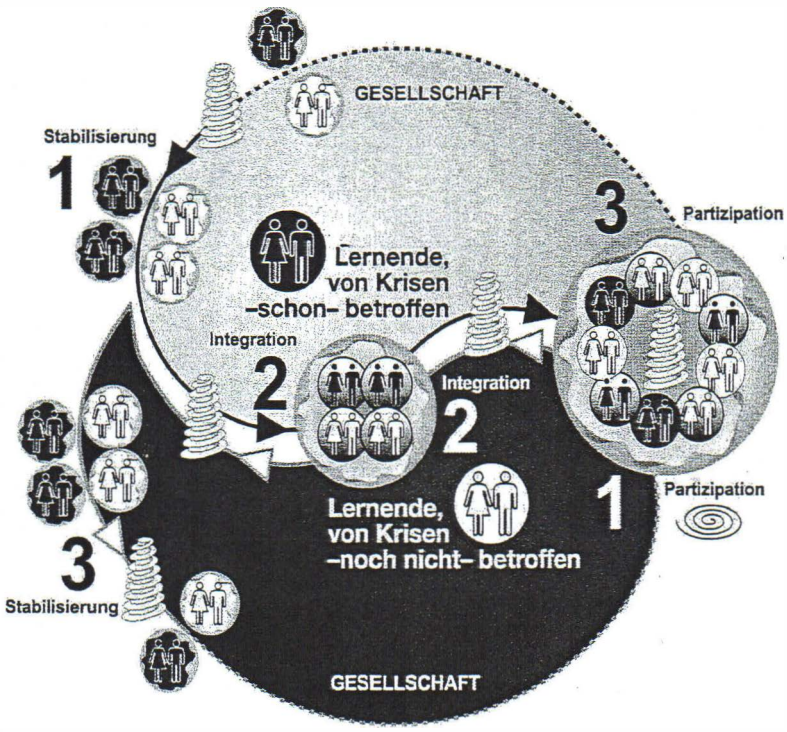
Dabei wird von jedem Einzelnen nicht gefordert, dass er soweit geht wie in der Beziehung Hölderlins zum Tischlermeister Zimmer, der während seiner Tischlerarbeiten im Tübinger Autenriethschen Stift auf den angeblich psychisch kranken Friedrich Hölderlin aufmerksam wurde und das Direktorium darum ersuchte "...diesen wunderbaren Geist nicht länger im Stift zu verwahren, sondern ihm Gemeinschaft seines Tischlerhauses - im Hölderlinturm - in Gestalt eines Lebens mit und in seiner Familie, wie jedem anderen auch zu gewähren" gemäß den kleinstädtischen Konventionen, das heißt, ihn zu integrieren. Was Hölderlin widerfuhr, war ‚heilende Gemeinschaft'.

Worauf es heute mehr denn je ankommt, ist zu erkennen, nicht an Krisen vorbeizuschauen, nicht vor ihnen zu fliehen, sondern, soweit es unsere Kraft erlaubt, sich Krisen zu stellen, das heißt sich selbst und andere zu begleiten, damit eine neue *Kultur* wechselseitiger Bereitschaft zum interaktiven Helfen, zum Begleiten, zum *Krisen-Management* gelingt: meines Erachtens ein maßgeblicher Ansatz zur Lösung der wirtschaftlichen Probleme sowohl im Gesundheitssystem als auch in der Weltgesellschaft. Das steht im Kontext der von den Vereinten Nationen ausgerufenen UN-Weltdekade 2005-2014 "Bildung für nachhaltige Entwicklung".[28]

Jesus_INNEN.qxd 14.10.2004 11:05 Seite 30

## KRISEN-MANAGEMENT-INTERAKTIONSMODELL ZUM LERNPROZESS KRISENVERARBEITUNG ALS KOMPLEMENTÄRER 3-SCHRITTE-PROZESS

C I




### Krisen – auch ein verborgener Reichtum

Der von Krisen –schon– betroffene Mensch
ist eine Herausforderung für die Gesellschaft –
komplementär gilt:
die Gesellschaft der –noch nicht– betroffenen Menschen
ist eine Herausforderung für den –schon– betroffenen Menschen –
analog der Komplementarität im Symbol des chinesischen Yin Yang

*Erika Schuchardt*

Wie dieser *Lern*weg durch die Krise als Schlüssel zum Heil gefunden wird, wer woher die Kraft hat, sich dem Wagnis dieses Weges auszusetzen und nicht zuletzt den Mut findet, Menschen auf diesem Weg zu begleiten, diese Frage beinhaltet meine 4. These *auf dem Weg zum Heil.*

# III. Teil

4. These:

**Der nachhaltige Erfolg des Lernprozesses Krisenverarbeitung korrespondiert mit dem Auffinden eines unverfügbaren Dritten, das hinzutreten muss.**

**Dieses *‚tertium datur'* ist einzufordern, wenn die Dualität von schon und noch nicht Betroffensein unter dem Gesichtspunkt der Komplementarität neu betrachtet wird.**

In einem **dritten Schritt** möchte ich Sie mitnehmen zu einem neuen Betrachtungswinkel, nämlich dem der *Komplementarität,* d. h. zu einer Aufhebung des alten Dualitätsprinzips ‚krank' oder ‚gesund' in Richtung auf eine unverfügbare dritte Beziehung, eine *‚innere Brücke'*[29] zwischen den nur scheinbaren Widersprüchen unterschiedlicher Befindlichkeiten bzw. Ereignissen des Menschen, seines Daseins als gleicherweise schon wie noch nicht betroffener Mensch, geprägt vom jeweiligen Kontext, aus dem heraus er wahrgenommen wird: Es ist das *‚tertium datur'*[30], ‚das Dritte, das gegeben wird', so benannt u.a. nach dem Ägyptologen Eric Hornung. Als Christin deute ich es als Gott, d.h. dass Gott das unverfügbare Dritte - *Deo concedente,* so Gott es will - schenkt.

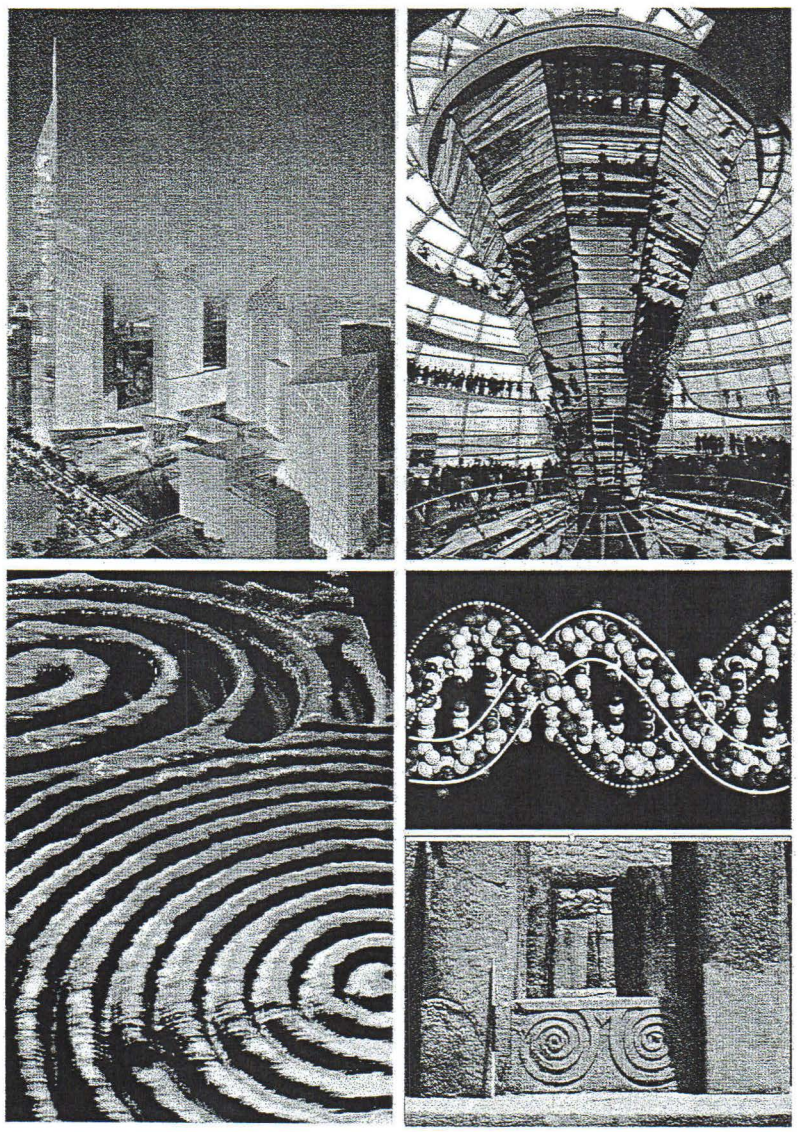
Geisteswissenschaftler gleichwie Naturwissenschafter, Theologen, Philosophen sowie Physiker, Mathematiker haben sich der Frage gestellt und sind aus unterschiedlicher Perspektive übereinstimmend zu dem Ergebnis gekommen, dass eine Beantwortung der Frage nach dem unverfügbaren Dritten das menschliche Fassungsvermögen übersteige.[31]

Dennoch wage ich eine Annäherung:

- Kann es sein, dass der Lernprozess Krisenverarbeitung, durch den sich von Krisen *schon* und *noch nicht* betroffene Menschen mühselig durch alle acht Spiralbewegungen hindurchwinden, um angesichts herausfordernden Wandels ihre Balance wiederzugewinnen, eine geheimnisvolle "innere Brücke" zwischen den beiden Befindlichkeiten respektive Ereignissen darstellt?

- Der Lernprozess Krisenverarbeitung als conditio sine qua non führt im Durchwinden durch die acht Spiralbewegungen nicht zur Wiederherstellung des alten ‚verlorenen' Zustandes, z.B. physisch gesund, nicht verunfallt, seelisch unverwundet, nicht zerstört, wohl aber zu neuem Sehen, zu neuem Erkennen und demzufolge zu verändertem und verändernndem Handeln.

- Der Blickwinkel hat sich dadurch verändert, geweitet: Aus scheinbaren Widersprüchen verengender Dichotomie *"gesund"* oder *"krank"* erweiterte er



**Spirale - Symbole der Seelenreise**

Komplementär-Spiralen:
Botschaft und Appell in Stein, in Glas, in Molekülen des Lebens

sich zur wechselseitig einander ergänzenden gleichwie bereichernden Komplementarität. Diese eröffnet und befreit zu neuem Sehen, zur Ganzheit, zum Heil.

- Alltäglich sprechen Menschen darüber, z.B. landläufig vom ‚Zufall'[32] oder vom ‚Wirken einer dritten Kraft', die von Christen als Gott erkannt wird. Demzufolge wird der Zufall - *Deo concedente*, so Gott will - als eben von einem Adressaten, nämlich von Gott, mir zugefallen neu erkannt.

Aus dem Alltagserleben ist ein solcher Vorgang - vermutlich eher unbewusst - dennoch jedermann vertraut. Das soll an drei Beispielen veranschaulicht werden, bevor ich es an der *Arche-Bewegung* Jean Vaniers aufzeige und desweiteren anhand meiner Biographie-Forschung abschließend empirisch belege.

**Alltags-Ereignis 1:** Bei mir wurde eingebrochen, alles durchwühlt und der geerbte Familienschmuck gestohlen. Wenig später erhalte ich den Schmuck komplett zurück: Obgleich äußerlich materiell alles wieder in Ordnung, der Schaden 'geheilt' erscheint, verbleibt jener zerbrochene Rest, geht mit Hiob gesprochen der *'Riss der Schöpfung'* durch mich hindurch. Das Vertrauen ist erschüttert: Tagebücher, Briefe, persönliche Aufzeichnungen sind durcheinander gewirbelt, ohne Zustimmung offen gelegt, möglicherweise gelesen, abgeschrieben, kopiert, der innere Raum ist zunächst verletzt, zerstört, unheil. -

**Alltags-Ereignis 2:** Ein Leichtathlet verliert beim Motorradunfall ein Bein. In der Reha-Maßnahme sagt ihm der Arzt: "Sie können zwar nicht mehr an Olympischen Spielen im Langlauf teilnehmen, aber mit der neue Prothese, die wir ihnen bauen, haben Sie große Chancen, wieder hervorragend zu laufen und können sich die Teilnahme an den Paralympic Spielen zum Ziel setzen."

Wieder gilt analog: Obgleich die Reparaturwerkstatt Gesundheitssystem quasi den ‚physischen' Zustand als *äußerlich* ‚geheilt' statistisch erheben wird, bleibt jenes scheinbar zerbrochene Leben: Das erschütterte Selbstvertrauen, die beeinträchtigte Flexibilität, der Verlust des Arbeitsplatzes, die Sorge um entgleitende Freunde gleichwie sich verändernde Partnerschaft; der innere Raum ist zunächst verletzt, zerstört, unheil.

---

**Zur Erläuterung der Bilder linksseitig:**

Komplementär-Spirale zum Himmel - World Trade Center Denkmal 11.9.2001, 1776 *feet* spiralförmig aufsteigende "Schritte" - "Stufen" zur "Unabhängigkeit", zur Freiheit, Daniel Libeskind, New York 2003 (li. oben);

Spirale als eine kristalline Form bei der Darstellung des Prozesses der Oxydose, der "Atmung", die das Licht der Sonne "zum Leben bringt": Grundlage der weltumspannenden Biosphäre, Max-Planck-Institut, 21. Jh. (li. unten);

Komplementär-Spirale in der gläsernen Kuppel über dem alten Reichstag, Sir Norman Foster, Berlin 1999 (re. oben);

Doppel-Helix - Komplementär-.Spirale des Lebens, James Watson und Francis Crick, 1953 (re. Mitte);

Spiral-Schwelle zum innersten Heiligtum, Megalith-Tempel, Al-Tarxien, Malta 2400-2300 v. Chr. (re. unten).

**Alltags-Ereignis 3**: Ein Ehepaar freut sich auf den sehnlich erwarteten Nachwuchs. Doch nach der schweren Geburt teilt Ihnen der Arzt mit: "... es lebt, aber es ist ..., Sie müssen mit einem Hirnschaden und körperlichen Beeinträchtigungen rechnen". Schlagartig wie vom Blitz getroffen wird Ihr Norm-geordnetes Leben gestört, erweisen sich soziale Beziehungen im Umfeld der Freunde, Kollegen, Gesellschaft als ‚fragil', zerbrechlich, scheint der Strom der Generationen zum Stillstand gekommen. Das Stützsystem des Sozialstaates - vorrangig in westeuropäischen Ländern - sichert von ‚Frühförderung' bis zur ‚persönlichen Assistenz im Erwachsenenalter' das nicht zuletzt vom Europäischen Jahr der Menschen mit Behinderungen 2003 erneut geforderte und gesetzlich verankerte *"selbstbestimmte Leben in voller Teilhabe an der Gesellschaft"*. Analog gilt wieder: Die äußere Hilfe zur Eingliederung ist nur ein Teil des Weges; es bleibt die bohrende Frage nach dem *‚Warum gerade ich ...?'*, der innere Raum ist zunächst verletzt, zerstört, unheil. -

Die Alltags-Ereignisse zeigen die *innere* Diskrepanz, die Unbalance, die durch Eintritt der Ereignisse - Krankheit, Behinderung, Unfall, Verlust - unerwartet eingetreten ist, den Riss, der durch die betroffene Person hindurchgeht. Alles hängt davon ab, die Balance wiederzufinden und aufrecht zu erhalten. Ausgeschlossen bleibt die Wiederherstellung des vorherigen, alten Zustandes, der ist ein für allemal zerstört, verloren, unerreichbar geworden. Aber der Mensch, das Geschöpf Gottes, ist in der Lage, die Herausforderung steten Wandels *lernend* gleichwie glaubend als Chance zu entdecken, Neues zu suchen und zu finden, vorausgesetzt er macht sich auf den Weg und hat den Willen und das Vertrauen, sich dem neuen Sehen, Erkennen und dem entsprechenden Handeln zu öffnen. Dann kann er - für ihn selbst unerwartet - befreit entdecken, dass es auch für ihn das *‚tertium datur'* gibt in dem Ausmaß, wie es ihm gelingt, die alte Dichotomie ‚krank' oder ‚gesund' aufzuheben zum neuen Erkennen in einem erweiterten Blickwinkel.

Das ist *die Botschaft des Krisen-Management-Interaktionsmodells* zum Lernprozess Krisenverarbeitung als komplementärer 3-Schritte-Prozess, das nicht mehr oder weniger beschreibt als den didaktisch-methodischen Lernweg *schon* und *noch nicht* betroffener Menschen in gegenläufiger Richtung - ich erinnere an die letzte Abbildung von Teil II.[33]

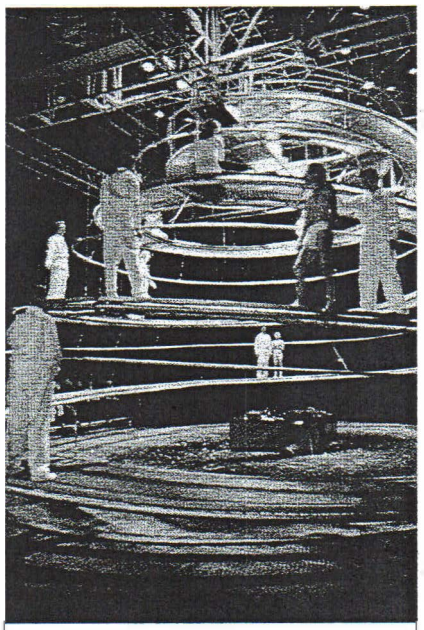
Lassen Sie mich exemplarisch einen solchen *inneren* Weg verlebendigen an meiner Begegnung mit Jean Vanier. Ich erinnere an jenen Augenblick des Gesprächs, in dem er mir den Ursprung der von ihm begründeten Lebensbewegung *‚Die Arche'* erläutend von seinem Heil-Werden erzählte:

Als Priester begegnete ihm ein junges Mädchen, von dem gesagt wurde, seine Tage seien gezählt, es gebe keinen Weg mehr zur Heilung. In diesem Augenblick erlebte Jean Vanier aus der Erschütterung heraus unerwartet sein eigenes Betroffensein, solidarisierte sich mit dem unabwendbaren Schicksal des von Krankheit *schon* betroffenen jungen Mädchens. Er, Jean Vanier, erlebte sich urplötzlich, obwohl noch im Vollbesitz aller seiner physisch-geistigen und geistlichen Kräfte - eben auch als sog. *noch nicht* betroffener -, gleicherweise als ein *schon* betroffener Mensch. Seine Hinwendung, die Liebe zum Nächsten, hatte ihm die Augen

geöffnet: Aus dem Blind-Sein gegenüber dem schon Betroffensein des Anderen, hier des jungen Mädchens, erstand ein neues begreifendes Sehend-Geworden-Sein. Er, Jean Vanier, erkannte das unfassbare Dritte, *‚tertium datur'*, das ihrer *beider* Leben unauflösbar verband und den Blickwinkel erweiternd öffnete.

Jean Vanier stand auf, forderte das Mädchen auf, sich mit ihm auf den Weg zu machen, begründete mit ihm ein ‚offenes Daheim', *Die Arche*, in der die *heilende Gemeinschaft*, eine verbindliche Einladung auf Zeit, für *beide - schon* gleichwie *noch nicht* betroffene Menschen -, wechselseitig einander bereichernd wirksam werden kann.

Jean Vanier und nach ihm zahlreiche andere von Krisen *schon* und *noch nicht* betroffene Menschen erlebten in der weltweit sich ausbreitenden Bewegung der *Arche* im Zusammen-Leben, -Arbeiten, -Glauben die aus der Annahme der Komplementarität neu offenbar gewordene dritte Beziehung, das lebendige Wirken des Heils.



**Spirale - Symbol der Seelenreise**
Erlösungs-Spirale - Schlussbild aus Faust II, Inszenierung Peter Stein, EXPO Hannover 2000

Vor dem Hintergrund dieser Alltags-Ereignisse wiederhole ich meine eingangs genannte **These 4**, gefolgt von den sie aufschlüsselnden **Thesen 5-7**.

**4. These:**

**Der nachhaltige Erfolg des Lernprozesses Krisenverarbeitung korrespondiert mit dem Auffinden eines unverfügbaren Dritten, das hinzutreten muss.**

**Dieses *‚tertium datur'* ist einzufordern, wenn die Dualität von schon und noch nicht Betroffensein unter dem Gesichtspunkt der Komplementarität neu betrachtet wird.**

**5. These:**

**Signifikant erschließt sich das unverfügbare Dritte, wie es sich aus der Komplementarität ergibt, in überraschend hohem Prozentsatz aus weltweit über 2000 Lebensgeschichten eines Jahrhunderts als das Christliche: Christen finden im Vertrauen auf Gott - *‚Deo concedente'* - ihren Weg zum Heil.**

**6. These:**

**Langfristig weiß auch ein Christ keinen Weg am Leid vorbei, wohl aber einen *mit Christus gemeinsam* beschrittenen Weg hindurch: Christen haben eine ‚Tag- und Nacht'- Adresse. Gott ist trotz seiner Unverfügbarkeit allzeit für sie ‚verfügbar'.**

**7. These:**

**Gottes Bodenpersonal - Begleitende in Krisen - sind Menschen wie du und ich, ‚unvollkommen'. Aber Auto-Biographen eines Jahrhunderts dokumentieren in Lebensgeschichten weltweit: Trotz negativer Erfahrung mit institutionalisierter - eher emotional verarmter - Kirche halten sie an ihren positiven Erfahrungen im lebendigen Glauben fest.**

Davon erzählen Auto-/Biographen aus aller Welt. Wer dem Wirken Gottes in Lebensgeschichten *schon* und *noch nicht* betroffener Menschen aus allen Erdteilen und aus einem ganzen Jahrhundert nachgehen möchte, wer mit ihnen das Wunder ‚Heilwerden/-sein' nacherleben will - sowohl für sich selbst wie für den Anderen, Nächsten, um sich dem Wagnis der Krisenverarbeitung zu stellen, mag das meinem Buch *Warum gerade ich ...? Leben lernen in Krisen. Leiden und Glaube. Fazit aus über 2000 Lebensgeschichten eines Jahrhunderts*[34] entnehmen.

Stellvertretend daraus eine Stimme, die Laurel Lees, der Bestsellerautorin.[35]

*"Zauberhafte Dinge habe ich im Tod entdeckt. Es war eine Fahrt in mein Innenleben; je stärker der äußere Mensch zerfiel, desto mehr wurde der innere von Tag zu Tag neu...*

*Ich war an einem Ort, wo es nichts mehr ausmacht, ob man lebt oder tot ist. Ich habe Blicke in den Himmel erhascht, und was ich sah, war bezaubernd. Und wenn der Gedanke an meine Kinder nicht gewesen wäre, ich hätte von diesem Fenster zum Himmel nicht lassen wollen."*[36]

So beschreibt Laurel Lee - ein weiblicher Hiob - ihr Heil-Werden inmitten der medizinisch, psychisch, sozial, spirituell ausweglosen Situation: Unheilbar krebskrank im Endstadium IV der Hodgkinschen Krankheit, abgebrochene Strahlentherapie, schwanger mit dem vierten Kind, verlassen vom Ehepartner durch Einreichen der Scheidungsklage, für ‚tot' erklärt durch Austausch des Namensschildes an der Wohnungstür, durch Entsorgung aller ihrer persönlichen Habseligkeiten - obwohl noch lebendig -, ausgeliefert der Medizin, isoliert in Armut, mutterseelenallein auf sich selbst gestellt - neu geboren... nicht zuletzt als Bestsellerautorin.

Und Laurel Lee eröffnet ihre Wundergeschichte zum Heil, die Beschreibung ihrer ‚zauberhaften Dinge' bei der Neuwerdung ihres ‚*inneren*' Menschen:

*"Es gibt etwas, von dem ich möchte, dass es meine Ärzte erfahren. Erzählte ich es ihnen, sie könnten es später vergessen. So schreibe ich es auf, damit sie sich erinnern. Ich wollte ein Geschenk machen, ihnen und meiner Familie ...*[37] *Ich hätte gern die Ärzte zurückgerufen und getröstet ..."*[38]

Laurel Lee stellt ihre Krisenverarbeitung, ihren Weg zum Leben lernen mit dem Krebs unter das Psalmwort: "Wenn du durchs Feuer gehst, sollst du nicht

**Spirale - Symbol der Seelenreise**
Spiral-Schlange, das Dritte Auge auf dem Chepresan der ägyptischen Pharaonen, 3000 v. Chr.

brennen." (Jesaja 43,2)[40]

Ihr Ringen auf diesem Weg beschreibt sie als Antwort auf die mehrfach an sie gerichteten Fragen ihrer Ärzte, zunächst zur Frage von Dr. Michael Mainer, von dem sie sich in erster Linie als Mensch und nicht als irgendein ‚Fall' wahrgenommen fühlte, über den sie schreibt "Sein Inneres gab er nur in ganz kleinen Portionen preis" und doch geschah es:

*"Wie ich Christ geworden wäre, wollte er wissen." ... "Es hat für mich mal eine Zeit gegeben, da war ich viel glücklicher als heute. Dahin möchte ich gern wieder zurück."*

Unvermittelt fragt auch Dr. Levi Stu: *"Gehören Sie irgendeiner Kirche an? Oder wozu gehören Sie?"*[40]

Sie antwortet mit ihrer Hiobs-Geschichte des 20. Jahrhunderts. Sie, die unheilbar Kranke, tröstet ihre unglücklichen, unheilen Ärzte, steckt sie mit ihrer mitreißenden Kraft inneren Heilseins an, das Leben-lernen in Krisen neu zu wagen.

Über Laurel Lees Weg durch das Feuer schreiben Lektoren, Journalisten u.a., das *Deutsche Allgemeine Sonntagsblatt*: *"Laurel Lee ... unheilbar krank ... wie wir nach den Tagen mit ihr wussten - unzerstörbar gesund, unbelehrbar positiv - ihr Mut zum Leben ist mitreißend und verwischt die Maßstäbe von gesund und krank."*[41]

Die *New York Times* kommentiert: *"Was Laurel Lee tat, war eine Antwort auf das, was mit ihr geschah: Gegen den Tod setzte sie Geduld, Fröhlichkeit, eine persönliche Lebensphilosophie und den Glauben an Jesus."*[42]

Laurel Lee steht somit als lebendiges Beispiel für meine Komplementär-These zum Heil:

**8. These:**

**Es gibt ein ansteckendes Heilsein ‚kranker', schon betroffener Menschen - komplementär gilt: Es gibt ein ansteigendes Un-Heilsein ‚gesunder', noch nicht betroffener Menschen: Heilsein ist mehr als geheilt sein:**

**Heilsein ist das aus stetem Wandel erlernte, errungene wie empfangene neue Sehen, Erkennen und daraus entstehende Handeln im Vertrauen auf Gott.**

**Anmerkungen**

1 Schuchardt, Erika: *Geheilt allein macht noch nicht heil...! Das Wagnis der Krisenverarbeitung*. Vorab-Auszüge aus einem Beitrag zur "Weltmissionskonferenz Athen 2005" - Grundlagenliteratur: Schuchardt, Erika: *Warum gerade ich ...? - Leben lernen in Krisen. Leiden und Glaube*. 12. überarb. und erw. Auflage. Göttingen 2004 - Ausgezeichnet mit dem Literatur-Preis. *Why me ...? Learning to live in Crises. Suffering and Faith*, 1st ed. Geneva 2005. Schuchardt, Erika: *Krisen-Management und Integration*. Doppel-Band mit DVD, 8. übarb. und erw. Aufl. 2003. Band 1: *Biographische Erfahrung und wissenschaftliche Theorie*; Band 2: *Weiterbildung als Krisenverarbeitung*. DVD mit Jahrhundert-Bibliographien, mit 18 AV-Film-Dokumentationen *Best Practice International* - Bestseller der Reihe "Theorie und Praxis der Erwachsenenbildung"

2 Antoine de Saint-Exupéry: *Der Kleine Prinz*. Düsseldorf 1952, 49. Auflage 1995, S. 11

3 a.a.O., S. 14

4 a.a.O., S. 14

5 Antoine de Saint-Exupéry: *Die Stadt in der Wüste*. Trier 1999

6 Evangelisches Missionswerk in Deutschland, EMW (Hg.): Jahresbericht 2003/2004: "*Komm, Heiliger Geist, heile und versöhne. In Christus berufen, heilende und versöhnende Gemeinschaften zu sein.*" Auf dem Wege zur Weltmissionskonferenz, Mai 2005 in Athen, S. 6-29ff. Hamburg 2004

7 Schäfer, Klaus: "Konflikte um Versöhnung. Neue Aufgaben der Missionstheologie", *Anstoß Mission*, Frankfurt/M. 2003, S. 66-85

8 Scharffenorth, Gerta/ Müller, A.M. Klaus (Hg.): *Patienten-Orientierung als Aufgabe - Kritische Analyse der Krankenhaussituation und notwendige Neuorientierungen*. Texte und Materialien, Reihe A, Nr. 31 der Forschungsstätte der Ev. Studiengemeinschaft Heidelberg 1990

9 Josuttis, Manfred: *Segenskräfte. Potentiale einer energetischen Seelsorge*. Gütersloh 2000; Josuttis, Manfred: *Heiligung des Lebens*. Gütersloh 2004; Josuttis, Manfred: "Esoterik in pastoraltheologischer Sicht", *Ökumenische Rundschau* 2005

10 Lutheran World Federation - A Communion of Churches: *Spiritualism: A Challenge to the Churches in Europe*. LWF Studies. Edited by Ingo Wulfhorst, Department for Theology and Studies. Genf 2/2004

11 Ev. Zentralstelle für Weltanschauungsfragen, EZW, Leiter Matthias Pöhlmann, zahlreiche Veröffentlichungen zur Thematik Berlin 2005: u.a. Reimer, Hans-Dieter: "Das christliche ‚Heilen im Glauben'", *Materialdienst der EZW* 9/1987; Hempelmann, Reinhard: "Heilung durch den Geist als Thema neuer Religiosität", *Materialdienst der EZW* 3/99; Pöhlmann, Matthias: "Gratwanderung zwischen Wissenschaft und Esoterik", *Materialdienst der EZW* 3/2003

12 *Ökumenische Rundschau 1/2005*: "Heilung und Heil", Leitartikel von Theo Sundermeier.

13 Watzlawick,Paul: *Anleitung zum Unglücklichsein*. München 1983, 27. Aufl. 1988

14 Carnegie, Dale: *Sorge dich nicht - lebe! Die Kunst, zu einem von Ängsten und Aufregungen befreiten Leben zu finden*. München 1980, über 1000 Wochen Platz 1 der Bestsellerlisten; 83 Auflagen mit ca. 2,7 Mill. Exemplaren. In: *idea-spektrum* 2/2000.

15 *Truth and Reconciliation Commission of South Africa Report*, released 21 March 2003.

In: www.info.gov.za/reports/2003/trc; vgl. auch Volf, Miroslav: *Exclusion and Embrace*. Nashville 1996

16 Ev. Kirchen in Deutschland u.a. (Hg.): *Der Trennende Zaun ist abgebrochen - zur Verständigung zwischen Tschechen und Deutschen*. Leipzig 1998, tschechische Ausgabe: Verlag Zdének Susa, Stredokluky 1998

17 Schuchardt, Erika: *Brückenbau - 15 Jahre Begegnungsschulen im Südlichen Afrika. Erfolgsmodell deutscher auswärtiger Kulturpolitik. - Die Verarbeitung der Krise ‚Fremdheit' im Universal-Krisen-Management-Interaktionsmodell zum Lernprozess Krisenverarbeitung im Spiegel von über 100 Testimonies.* - Ein Auftakt zur UNO-Weltdekade 2005-2014 ‚Bildung für nachhaltige Entwicklung'. Mit Grußwort von Kofi Annan und Einführung von Thabo Mbeki. Mit begleitender Unterstützung des Auswärtigen Amts. Berlin 2005. www.prof-schuchardt.de/brueckenbau

18 Safranski, Rüdiger: *Wieviel Globalisierung verträgt der Mensch*. München/Wien 2003, S. 56ff

19 Welche Krankheit Paulus damit meint, ist bis heute in der Forschung nicht eindeutig geklärt, möglicherweise litt Paulus unter Epilepsie

20 Heil wird er, weil er mit diesem Pfahl im Fleisch die Gegenwart des Gekreuzigten erfährt. Gegenwärtig ist er darin, dass er als Gekreuzigter das Un-Heil mitträgt, es mitleidet. Das griech. Wort dafür heißt Sympathie. Wer solches Heil an sich erfährt, gibt diese Botschaft weiter, und zwar im Wort vom Kreuz (1.Kor. 1,18ff)

21 *Clinical Pastoral Training* an der Medizinischen Hochschule. Schuchardt, Erika: Gesprächsanalysen. Hannover 1972.

22 Schuchardt, Erika: "Ich bin mehr als mein Körper." In: Piper, Hans-Christoph: *Einladung zum Gespräch. Themen der Seelsorge. Leiblichkeit in der Krankenhaus-Seelsorge*. a.a.O., S. 130ff

23 Steffensky, Fulbert: *Feier des Lebens. Spiritualität im Alltag*. Stuttgart 1984, 5. Aufl.

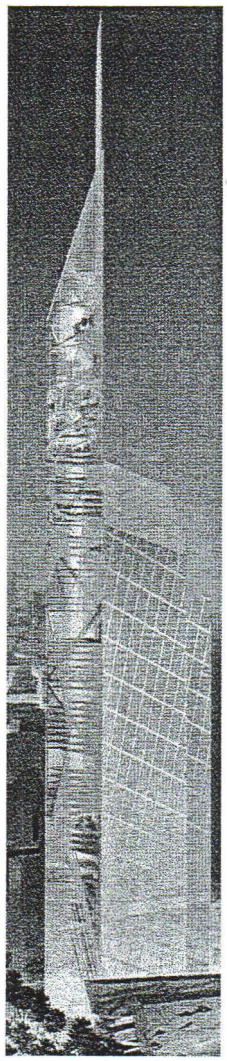
24 im Alten Testament Jesaja 11,1

25 Schuchardt, Erika: *Krisen-Management und Integration*. Doppel-Band mit DVD. Band 1: *Bibliographische Erfahrungen und wissenschaftliche Theorie*. Band 2: *Weiterbildung als Krisenverarbeitung*. DVD mit Jahrhundert-Bibliographien und mit 18 AV Film-Dokumentation *Best Practice International*. Bestseller der Reihe: Theorie und Praxis der Erwachsenenbildung. 8. überarb. und erw. Auflage. Bielefeld 2003. Hinweis: Alle Abbildungen in Farbe sowie im Medienspiegel von ZDF, DW, NDR, BR, DLF vollständig auf DVD.

26 Lebensgeschichten bis zum Jahr 2000 nahezu vollständig erhoben, danach exemplarisch ausgewählt aus angewachsenen ca. 6000 (Stand 2002): Aktualisierung im Zeitalter des Internet, das im 21. Jahrhundert jedem User über OPAC (Open Public Access) den sofortigen Zugriff auf jede mediale Neuerscheinung eröffnet leicht zugänglich - heute kaum noch vorstellbar, dass noch bis 1987 jeder Buchtitel per Hand aus Bücherverzeichnissen und Kellerarchiven mühselig zu suchen gleichwie zu dokumentieren war.

27 Schuchardt, Erika: Einführung: Krisen - auch ein verborgener Reichtum. In: *Krisen-Management und Integration*, Band 1: *Biographische Erfahrungen und wissenschaftliche Theorie*, a.a.O., S. 25-52.

28 Schuchardt, Erika: *Brückenbau - 15 Jahre Begegnungsschulen im Südlichen Afrika. Erfolgsmodell deutscher auswärtiger Kulturpolitik. - Die Verarbeitung der Krise ‚Fremdheit'*



**Komplementär-Spirale zum Himmel**

*World Trade Center-*Denkmal (Ausschnitt) nach einem Entwurf von Daniel Libeskind (2003).

*im Universal-Krisen-Management-Interaktionsmodell zum Lernprozess Krisenverarbeitung im Spiegel von über 100 Testimonies.* - Ein Auftakt zur UNO-Weltdekade 2005-2014 ‚Bildung für nachhaltige Entwicklung'. Mit Grußwort von Kofi Annan und Einführung von Thabo Mbeki. Mit begleitender Unterstützung des Auswärtigen Amts. Berlin 2005. www.prof-schuchardt.de/brueckenbau

29 Arthur Schopenhauer hat den Begriff geprägt

30 Hornung, Eric, "Die logische Frage", in *Der Eine und die Vielen.* Darmstadt 1973, S. 237ff

31 Von Niels Bohr wurde 1927 zum ersten Mal das Komplementaritätsprinzip in der Atomphysik formuliert, von Eric Hornung auf das Gebiet der Logik, von Herbert Mead auf die Soziologie sowie von C.G. Jung auf die Psychologie übertragen

32 *Der Spiegel 33/9.8.2004*: "Prinzip Zufall - Die Wahrscheinlichkeit des Unwahrscheinlichen".

33 s. Schuchardt, Erika: Einführung: *Erschließung des Krisen-Management-Interaktions-Modells zum Lernprozess Krisenverarbeitung* und Kap. 6: Erhebung, Dokumentation, Analyse von *Best Practice International.* In: Schuchardt, Erika: *Krisen-Management und Integration* mit DVD. Band 2: *Weiterbildung als Krisenverarbeitung*; Einführung: a.a.O., S. 367-415 und Kap. 6: a.a.O., S. 557-701. Hinweis: Dazu 18 AV Film-Dokumentationen Best Practice International auf DVD

34 Schuchardt, Erika: *Warum gerade ich ...? Leben lernen in Krisen. Leiden und Glaube. Fazit aus Lebensgeschichten eines Jahrhunderts.* 12. erw. und überarb. Aufl. Göttingen 2004.

35 Schuchardt, Erika: "Laurel Lee - Wenn du durchs Feuer gehst, sollst du nicht brennen. Betroffen durch Krebs, Verlassenwerden und Todesgewissheit", a.a.O., Kap. 3.5, S. 101ff

36 Schuchardt, Erika: a.a.O., S. 101f; Lee, Laurel: Original-Bucheinband

38 Schuchardt, Erika: a.a.O., S. 102; Lee, Laurel: Original, S. 110

39 Schuchardt, Erika: a.a.O., S. 103; Lee, Laurel: Original, S. 110

39 Aus dem bekannten Abschnitt Jesaja 43,1ff: "Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst, ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein ..."

40 Schuchardt, Erika: a.a.O., S. 106; Lee, Laurel: Original, S. 74

41 Schuchardt, Erika: a.a.O., S. 102; Lee, Laurel: Original, S. 4

42 Schuchardt, Erika: a.a.O., S. 103

Nicht nur von Außenstehenden, sogar von Anwendern wird Geistiges Heilen häufig missverstanden als Bewusstseinstechnik, die eine rätselhafte, physikalisch noch unergründete "Energie" erschließt. Aber Geistiges Heilen ist weit mehr als "Energiearbeit". Unter den Klienten, die bei Heilern Hilfe suchen, überwiegen schulmedizinisch "Austherapierte", die in äußerster Not nach dem vermeintlich letzten Strohhalm greifen - Menschen in existentiellen Krisen, bedrückt, verzweifelt, nicht selten in Todesangst. Darin liegt eine Herausforderung, der sich die besten Heiler durchaus stellen: Bewundernswert einfühlsam, geduldig und anteilnehmend betreiben sie "Krisenintervention" - zumeist laienhaft und intuitiv. Dabei wissen die wenigsten, dass individuelle Lebenskrisen, ihre Dynamik, ihre Bewältigung längst Gegenstand sozialwissenschaftlicher Forschung sind; deren Ergebnisse befruchten schon heute die Arbeit von beratenden Psychologen, Psychotherapeuten, Pädagogen, Sozialarbeitern und anderen professionellen Helfern. Pionierarbeit auf diesem Forschungsgebiet hat die erste Mitautorin dieser Anthologie geleistet: Prof. Dr. Erika Schuchardt, Inhaberin eines Lehrstuhls für Bildungsforschung und Erwachsenenbildung an der Universität Hannover. Aus über 2000 Lebensgeschichten der Weltliteratur, von 1900 bis zur Gegenwart aus 47 Ländern, erschloss sie Krisenverarbeitung als Lernprozess in acht archetypischen Spiralphasen - ein Modell, das sich in vier Jahrzehnten Forschungs-, Bildungs- und Politikpraxis entwickelt und bewährt hat. (Für ihr Standardwerk *Warum gerade ich? Leben lernen in Krisen?*, mittlerweile in der 12. Auflage erschienen, wurde sie mit dem Literaturpreis ausgezeichnet.) Frau Prof. Schuchardts Beitrag erhellt nicht nur, worin effektives, wissenschaftlich fundiertes Krisen-Management im Dienst von Schwerkranken, wie überhaupt von Menschen mit plötzlichen Rissen und Brüchen im Lebenslauf, bestehen kann - er bringt uns Krisenverarbeitung als Wegbegleitung durch und zu Gott näher. Im selben Maße, wie sich Heiler diesen Ansatz zu eigen machen, "erkennen sie die Grenze menschlichen Heilungsvermögens", meint Erika Schuchardt. "Und es erschließt sich ihnen die Heil wirkende Kraft Gottes, durch wachsendes Vertrauen" und die Erkenntnis, geführt zu werden. Ihr geht es "nicht vornehmlich um Wunderheilung *aus* der Krise, sondern um wunderbare Begleitung *in* der Krise und *durch* sie. So kann Geistiges Heilen auch im Raum der Kirchen seinen Platz finden" - und es Seelsorgern leichter machen, sie in die Erfüllung des Heilungsauftrags Jesu einzubeziehen.

Wie in ihrer Arbeit, so verbinden sich Wissenschaft und Glaube auch in ihrer Person: Erika Schuchardt ist Synodalin der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und gehörte von 1972 bis 1990 ökumenischen Gremien des Weltkirchenrats Genf (WCC) an. Chancen, ihre Einsichten und Anliegen politisch umzusetzen, hat sie reichlich ergriffen: als Mitglied des Deutschen Bundestages (1994-2002) und der Enquêtekommission "Recht und Ethik in der modernen Medizin" (seit 2000) ebenso wie als Vizepräsidentin der Deutschen UNESCO-Kommission (1984-1990). Eine profiliertere, angesehenere Fürsprecherin könnten sich Deutschlands Geistheiler kaum wünschen - jene zumindest, die sich den Heilungsauftrag Jesu von ganzem Herzen zu eigen machen.

(Hrsg.)